

Industriearchitektur Heilbronn-Franken 2008

Bernhard J. Lattner



Edition Lattner



Industriearchitektur Heilbronn-Franken 2008

Bernhard J. Lattner

Edition Lattner

Impressum

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Fernsehen, Film und Funk, durch Fotokopie, Tonträger oder Datenverarbeitungsanlagen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Konzeption, Fotografie, Gesamtrealisation:
Bernhard J. Lattner, Heilbronn

Projektsteuerung, Layout, Redaktion und Lektorat:
Ursula A. Illig, Heilbronn

Fotoassistenz und Bildbearbeitung:
Helen Bewersdorf, Heilbronn
Rosemarie Schönthaler, Heilbronn
Hanna Wetzel, Heilbronn

Druck und Bindung:
Schweikert Druck, Obersulm-Weiler

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

© copyright 2008
Bernhard J. Lattner, Heilbronn
Edition Lattner, Lattner Photographic Art GmbH
Mauerstraße 88 · D-74081 Heilbronn
Tel.: +49 (0) 71 31 / 56 93 56 · Fax: +49 (0) 71 31 / 58 07 90
e-mail: bj@lattner.de · uik@lattner.de
Internet: www.bj-lattner.de · www.edition-lattner.de
ISBN 978-3-9810643-1-5

Inhalt

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Grußwort des Ministerpräsidenten	4
Grußwort des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten und im Staatsministerium	6
Vorwort des Präsidenten der IHK Heilbronn-Franken	8
Vorwort des Präsidenten der HWK Heilbronn-Franken	10

Stadt- und Landkreis Heilbronn

Audi AG – Audi Forum Neckarsulm	12
Bechtle AG	24
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.	36
Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer	48
Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken	60
Kolbenschmidt Pierburg AG	72
Kreissparkasse Heilbronn	84
TDS Informationstechnologie AG	92
Volksbank Heilbronn eG	104

Landkreis Hohenlohe

Berner GmbH	112
ebm-papst Mulfingen GmbH & Co. KG	124
GEMÜ Gebr. Müller Apparatebau GmbH & Co. KG	136
Näve Leuchten GmbH	148
Sparkasse Hohenlohekreis	160
R. STAHL AG	168
Adolf Würth GmbH & Co. KG	180

Landkreis Schwäbisch Hall

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	192
LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG	204
OPTIMA GROUP pharma GmbH	216
Gerhard Schubert GmbH Verpackungsmaschinen	228
Sigloch Gruppe	240

Landkreis Main-Tauber

Baden-Württembergische Bank, Filiale Wertheim	252
Grünsfelder Ölmühle GmbH – NATURATA Logistik eG	260
Peter Ruppel GmbH & Co. KG	272
WITTENSTEIN AG	284
Register	296
Schlussbemerkung	302
Biografie Bernhard J. Lattner	303



Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg

Günther H. Oettinger

Das zurückliegende Jahr 2007 brachte wirtschaftliches Wachstum und neue Arbeitsplätze. Dieser Aufschwung bringt Rückenwind für die Entwicklung der Gesellschaft – und er verbessert die Zukunftschancen für unsere junge Generation. Zahlreiche erste Plätze bei Wirtschafts- und Arbeitsmarktvergleichen im Jahr 2007 belegen, dass Baden-Württemberg gemessen an allen anderen Bundesländern die erfolgreichste Wirtschaft und den besten Arbeitsmarkt hat.

Was für das Land insgesamt gilt, trifft in besonderem Maße für die Region Heilbronn-Franken mit dem Stadt- und Landkreis Heilbronn, dem Hohenlohekreis, dem Kreis Schwäbisch Hall sowie dem Main-Tauber-Kreis zu. Dieser Wirtschaftsraum verkörpert ein starkes Stück Baden-Württemberg. An diesem Erfolg sind maßgeblich auch die dort ansässigen Unternehmen mit ihren Produkten und Dienstleistungen beteiligt. Dabei kommt der Architektur der Firmengebäude eine besondere Bedeutung zu, denn oft sind Unternehmenskultur und Industriearchitektur eng miteinander verknüpft. Die Geschäftsgebäude erfüllen mehr als einen rein funktionellen Zweck – durch ihr äußeres Erscheinungsbild repräsentieren sie auch die Unternehmen in ihrem räumlichen Umfeld.

Der Lichtbildner Bernhard J. Lattner gibt mit diesem hochwertigen Bildband den Leserinnen und Lesern die Gelegenheit zum Einblick in die Industriearchitektur Heilbronn-Franken. Dieses Projekt mit der dazugehörigen Ausstellung in der Vertretung des Landes beim Bund – in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH – leistet einen wichtigen Beitrag, den Bekanntheitsgrad der Region weiter zu steigern.

Ich danke Bernhard J. Lattner für seine hervorragende Arbeit und wünsche der Publikation eine weite Verbreitung. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude mit den eindrucksvollen Impressionen der Industriearchitektur Heilbronn-Franken.



Grußwort des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten und im Staatsministerium

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL

Die traditionelle Stallwächterparty im Haus Baden-Württemberg am Berliner Tiergarten bietet den Regionen des Landes alljährlich eine hervorragende Plattform, um sich in der Bundeshauptstadt ins Gespräch zu bringen und auf ihre besonderen Charakteristika und Stärken aufmerksam zu machen.

Im Jahr 2008 wird sich nach ihrem Debüt im Jahr 2001 erneut die Region Heilbronn-Franken zu diesem Anlass in der Bundeshauptstadt präsentieren. Ich halte es für eine großartige Idee, nicht nur auf den Bühnen und Aktionsflächen den Gästen der Stallwächterparty die kulinarischen, kulturellen und vor allem auch wirtschaftlichen Vorzüge der Region nahe zu bringen, sondern mit einer mehrwöchigen Foto-Ausstellung spezielle architektonische Akzente im Dreieck zwischen Taubertal, Heilbronn und Crailsheim in Szene zu setzen.

Bernhard J. Lattner, selbst ein Kind der Region, hat sich auf dem Gebiet der Architekturfotografie bereits mit mehreren beeindruckenden Projekten einen Namen gemacht. Mit seiner Reihe „Stille Zeitzeugen“ hat er in den letzten Jahren Architekturgeschichte in Karlsruhe und Heilbronn, seiner derzeitigen Wirkungsstätte, höchst einfühlsam und kenntnisreich dokumentiert.

Für die Ausstellung in der Landesvertretung richtet Bernhard J. Lattner den Fokus auf die Industriearchitektur der Region Heilbronn-Franken. Die gewählten Motive verweisen somit thematisch auf ein herausragendes und wohlbekanntes Merkmal der Region als Top-Wirtschaftsstandort im Lande.

Gleichzeitig zeigen uns die Bilder Lattners den Industrie- und Wirtschaftsstandort aber aus einer weniger vertrauten, ganz eigentümlichen Perspektive und fordern somit dazu auf, die Region mit anderen Augen zu sehen.

Für seinen engagierten und wertvollen Beitrag zur Darstellung der Region im Rahmen der diesjährigen Stallwächterparty danke ich Bernhard J. Lattner ganz herzlich und wünsche dem Projekt in Berlin und an den weiteren Ausstellungsorten viel Erfolg. Den Besuchern und den Lesern dieses begleitenden Bildbandes wünsche ich viel Vergnügen bei einer ästhetisch höchst reizvollen Entdeckungsreise durch Heilbronn-Franken.

Wolfgang Reinhart



Architektur ist mehr als nur der Rahmen, innerhalb dessen sich unser Leben und Arbeiten abspielt. Egal ob es sich um den Turm zu Babel, den Kölner Dom oder auch nur den Kiosk um die Ecke handelt. Die aus Holz, Stein, Eisen und Glas errichteten Gebäude sind immer auch Zeugnis des Selbstverständnisses ihrer Erbauer – und deren Auftraggeber.

In ihrer Funktionalität und Form wirkt dabei Architektur ganz unmittelbar auf den Menschen. Ökonomisch gesprochen und auf Industriearchitektur angewandt bedeutet dies: die Architektur eines Gebäudes hat einen direkten Einfluss auf den Workflow innerhalb eines Unternehmens und die Produktivität der Beschäftigten.

Architektur zeigt also nicht nur den Erfolg eines Unternehmens, wenn sie etwa sehr anspruchsvoll daher kommt. Sie hat vielmehr direkten Anteil am Erfolg des Unternehmens selbst, wenn sie sich der Rahmenbedingungen der Geschäftsprozesse und der Bedürfnisse der Mitarbeiter bewusst ist.

Anlässlich der Stallwächter-Party 2008 in der Landesvertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin hat der Heilbronner Lichtbildner und Fotograf Bernhard J. Lattner seine Ausstellung mit Industriearchitektur der Region Heilbronn-Franken konzipiert und realisiert. Er hat sich dabei einiges vorgenommen. Denn die Region Heilbronn-Franken ist nicht nur doppelt so groß wie das Saarland. Sie ist auch ein Wirtschaftsraum, in dem es sich ausgezeichnet leben und arbeiten lässt. Allein die IHK Heilbronn-Franken zählt inzwischen über 46.000 Mitgliedsunternehmen. So können die gezeigten Arbeiten Lattners zwar nur exemplarisch für die Industriearchitektur unserer Region stehen, sie werfen aber dennoch schlaglichtartig erhellende Blicke auf unser Wirtschaftsgeschehen.

Die vorgestellten Gebäude kommen – wie die Unternehmen für die sie stehen – in unterschiedlichster Gestalt daher. Dies wundert kaum. Denn es sind gerade die Vielfalt und Bandbreite unserer mittelständischen Unternehmen, die die Region Heilbronn-Franken erfolgreich gemacht haben und sie zur Wachstumsregion Nummer 1 im Lande werden ließen. Und wenn viele der gezeigten Gebäude neueren Datums sind, dann hat dies ebenfalls seinen triftigen Grund: die Dynamik unserer Unternehmen. Sie haben in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten teils gewaltige Wachstumssprünge erlebt und mussten deshalb ihre Standorte permanent erweitern und ausbauen.

Wenn es richtig ist, dass die Architektur unmittelbaren Anteil am Erfolg eines Unternehmens hat, dann haben die Besucher der Ausstellung „Industriearchitektur Heilbronn-Franken“ und die Leser dieses Bildbandes jetzt die Möglichkeit, in den Bildern Lattners auch dem Geheimnis des Erfolges unserer Region nachzuspüren. Bei dieser Entdeckungreise wünsche ich Besuchern und Lesern viel Vergnügen, Bernhard J. Lattner jedoch für sein Projekt eine große Resonanz und viel Erfolg.

Thomas Philippiak



Die Architektur, die uns Tag für Tag umgibt, beeinflusst unseren Alltag. Sie schafft den baulichen Rahmen, in dem wir uns bewegen, ob jung oder alt: sei es im Kindergarten, im Schwimmbad, im Wohnhaus, in der Kirche oder wie in diesem Bildband dokumentiert in Industrie- und Verwaltungsgebäuden sowie in Bildungszentren. Architekturen sind dabei immer das Ergebnis handwerklicher Arbeit. Architektur und Handwerk bedingen einander.

Mönch und Nonne, Krempelziegel und Hohlpfanne, Biberschwänze und Schwalbenschwänze – Dachziegelnamen für Dachziegelformen, die allein schon den Charakter eines Gebäudes mitbestimmen. Aber es gibt ja zudem Sattel-, Walm-, Zelt-, Pult-, oder Flachdächer. Das Dachdeckerhandwerk gestaltet. Dabei ist es nur einer der vielen nützlichen Handwerksberufe, die Zweckmäßigkeit mit Schönheit zu verbinden wissen.

Für Bauvorhaben stehen in der Region Heilbronn-Franken rund 5.300 Betriebe in mehr als 30 verschiedenen Handwerken zur Verfügung. Überall werden die unzähligen Leistungen der Handwerker wie selbstverständlich in Anspruch genommen und zuverlässig bereitgestellt. Neben dem Gestalten und Erneuern gehört auch das Schützen und Bewahren zum breiten Spektrum des Handwerks. In Baudenkmälern arbeiten Handwerker der verschiedensten Gewerke als Restauratoren. So kann Erhaltenes bewahrt, Beschädigtes erneuert und Zerstörtes nach altem Vorbild wieder hergestellt werden.

Bei der Planung und Modernisierung von Gebäuden spielt deren Energieeffizienz eine immer wichtigere Rolle. Um eine optimale energetische Qualität zu erreichen, ist viel Know-how erforderlich. Handwerker und Architekten können bei der Realisierung von Bauprojekten vom Wissen und der Erfahrung des jeweils anderen profitieren. Darüber hinaus bietet die Handwerkskammer Heilbronn-Franken in ihrem Bildungs- und Technologiezentrum einen Weiterbildungslehrgang zum Gebäudeenergieberater an. Neben Handwerkern haben auch Architekten und Ingenieure die Möglichkeit, an diesem Lehrgang teilzunehmen.

Der Lichtbildner Bernhard J. Lattner veranschaulicht mit seinen Fotos zum einen die Spitzenstellung der Region Heilbronn-Franken in Baden-Württemberg, zum anderen die Leistung der Handwerker, die diese Gebäude errichtet haben. Ich danke Herrn Bernhard J. Lattner für seine Arbeit und die interessanten Perspektiven, die er aufgezeigt hat. Der Ausstellung sowie dem Bildband wünsche ich viel Erfolg.

Ulrich Bopp



Baujahr: 2005

Architekten: BM+P Architekten Stadtplaner GbR, Düsseldorf

Vor mehr als 100 Jahren wurde auf dem Gelände der AUDI AG in Neckarsulm das erste Automobil gebaut. Heute arbeiten hier mehr als 13 400 Menschen. Damit ist der Audi Standort der größte Arbeitgeber in der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken. Auf einer Fläche von rund einer Million Quadratmetern, von denen rund 90 Prozent bebaut sind, werden in modernsten Produktionsanlagen pro Tag über 1000 Fahrzeuge der Modelle Audi A8, A6, A4, RS 6 und R 8 gefertigt. Der Standort beherbergt auch die Technische Entwicklung, die Audi Tochter quattro GmbH und seit Mai 2005 das Audi Forum Neckarsulm.

Diese neue Kommunikationsplattform und Neuwagenauslieferung prägt mit ihrer spektakulären Architektur eindrucksvoll das Stadtbild im Industriegebiet von Neckarsulm. Der wie ein Kofflülgele aussehende, futuristisch anmutende Bau aus Glas, Stahl und Aluminium wurde seit der Eröffnung zum Besuchermagnet. Mehr als 400.000 Gäste aus dem In- und Ausland haben sich dort inzwischen ihren Neuwagen abgeholt oder eine der vielen verschiedenartigen Veranstaltungen besucht. Jeden Tag stehen rund 100 Neufahrzeuge für die Übergabe an die Neuwagenkunden bereit. Wenn die Audi Kunden ihren Aufenthalt in der innovativen Umgebung vom „Check-In“ über Restaurant, einen Audi-Shop, den Filmsaal, historische Ausstellungsflächen und spezielle Beratungszonen als einmaliges Erlebnis im Gedächtnis behalten, fördert dies auch das positive Image Neckarsulms weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Die Design-Orientierung der Marke Audi spiegelt sich in der Architektur des Gebäudes wider. Glaselemente stehen für Offenheit, Aluminium symbolisiert die führende Rolle der Marke auf dem Gebiet der Leichtbau-

technologie – in einer Stadt, in der das erste Aluminiumauto in Serie gebaut wurde. Die Ellipsenform im Mittelpunkt der Architektur des Forums gilt als Synonym für Bewegung und verdeutlicht die Philosophie der Marke mit den vier Ringen - stetige Entwicklung und Innovationskraft. An dieser Weiterentwicklung konnte in der langen Geschichte des Standortes auch immer die Stadt partizipieren.

Die dreidimensionale asymmetrische Grundform des Audi Forums wurde speziell für den Standort entwickelt und an die Gegebenheiten der Stadt Neckarsulm angeglichen. Mit dem Audi Forum öffnet sich das Unternehmen vom Werk her in Richtung Innenstadt mit seinem großzügigen Eingangsportale und einer einladenden Piazza. Besuchern signalisiert es Öffentlichkeitscharakter und zugleich die Verbindung zum Audi Werk. Zusätzlich bietet das multifunktionale Gebäude als Ort der Unterhaltung und des Gedankenaustausches einen exklusiven Rahmen für vielfältige Veranstaltungen wie Konferenzen und festliche Anlässe. Rund 500 Veranstaltungen finden hier jährlich statt und bereichern die Stadt und die Region auch in kultureller Hinsicht. Aus städtebaulicher Sicht wurde mit dem Gebäude ein Raum geschaffen, von dem ein qualitativ hochwertiger Stadtentwicklungs-Impuls ausstrahlt.

Mit durchschnittlichen Investitionen von mehr als 250 Millionen Euro jährlich bekennt sich die AUDI AG zu ihrem baden-württembergischen Standort und bekräftigt die traditionsreiche Beziehung zu Neckarsulm. Die gesamte Region erfährt hierdurch Stabilität hinsichtlich Attraktivität und Anziehungskraft als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum.

Volker Blust
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Neckarsulm















Baujahr: 2004

Architekten: Barth-Architekten, Esslingen

Von null auf über eine Milliarde Euro Umsatz – eine beachtliche Teamleistung. Das Geheimnis des Erfolgs? Ein gesundes Umfeld, viel Bodenhaftung und die besten Mitarbeiter. Damit ist die Bechtle AG zum größten deutschen Systemhaus in der Informationstechnologiebranche gewachsen. Heute ist der 1983 als Ein-Mann-Unternehmen gegründete Konzern mit über 50 Systemhausstandorten in Deutschland und der Schweiz aktiv und zählt in neun Ländern Europas zu den führenden IT-E-Commerce-Anbietern. Damit setzt Bechtle auf ein in dieser Größenordnung einzigartiges Geschäftsmodell, das Systemhaus-Dienstleistungen mit dem Direktvertrieb von IT-Handelsprodukten verbindet.

Die Neckarsulmer Konzernzentrale ist Heimathafen für alle Gesellschaften der international aufgestellten Bechtle Gruppe. Sie ist zugleich Besuchermagnet für jährlich mehr als 20.000 Gäste. Und ihre Adresse ist Bestätigung und Ansporn zugleich: Bechtle Platz 1.

Die Entscheidung für den Standort Neckarsulm erweist sich für das wachstumsstarke Unternehmen immer wieder als richtig. „Der Trendpark Süd eröffnet uns alle Möglichkeiten einer zukunftsfähigen Planung“, blickt der Gründungsgesellschafter und Vorstandsvorsitzende Ralf Klenk nach vorne. „Wir wollen unseren Umsatz bis 2010 auf zwei Milliarden Euro steigern, bis 2020 sieht unsere Vision fünf Milliarden Euro Umsatz vor. Diese Ziele sind ganz automatisch mit der Schaffung weiterer Arbeitsplätze verbunden.“ Vier Jahre nach dem Bezug im Februar 2004 stößt der Hauptsitz nun an seine Kapazitätsgrenzen. Daher steht 2008 die Erweiterung des Bürogebäudes und der Logistikhalle an. Mit dem Neubau vergrößert das IT-Unternehmen die Konzernzentrale von derzeit gut 700 auf über 1.000 Arbeitsplätze. Die Bürofläche steigt damit auf rund 19.000 Quadrat-

meter. Zugleich erhöht sich auch die Lagerfläche der Logistikhalle auf rund 13.450 Quadratmeter.

Der Neubau fügt sich nahtlos in die lichte Architektur. Der Grundsatz dahinter lautet „Form folgt Funktion“. Das Gebäude bildet in idealer Weise die Unternehmensstruktur von Bechtle ab. Damit die Räume flexibel erweiterbar sind, findet man in der Zentrale nur dort feste Mauern, wo sie wegen der Statik notwendig sind. Insgesamt bestimmt jedoch Glas das Bild. Eine Vorgabe an den Architekten Werner Barth in Esslingen, die Bechtle wichtig war: Denn Transparenz ist bedeutender Teil der Unternehmenskultur. Realisiert wurde dieses Konzept mit einem Bauwerk, das schlicht ist und zugleich Ästhetik ausstrahlt. Dem jeder Prunk fehlt, das aber mit seiner Eleganz eine besondere Faszination ausübt. Das Gebäude ist ein markantes Symbol für die Zukunft von Bechtle.

Flach wie die Strukturen bei Bechtle ist auch das Bauwerk selbst. Denn für den Bechtle-Vorstand ist eine Philosophie ohne viele Hierarchiestufen nur dann glaubhaft, wenn sie sich überall – also auch in der Gebäudearchitektur – widerspiegelt.

Die hohe Funktionalität der Konzernzentrale hat viele Facetten: Für Kunden und Geschäftspartner ist das Gebäude zentraler Anlaufpunkt. Die 40 Besprechungsräume sind nahezu jeden Tag komplett ausgebucht, das großzügige Foyer bietet zugleich Raum für Hausmessen oder Partnerveranstaltungen mit Herstellern aber auch für die jährlichen Strategietagungen mit allen Führungskräften des Konzerns. Neckarsulm ist damit wichtige Schaltzentrale und Kommunikationsdrehscheibe der gesamten Bechtle Gruppe.

Volker Blust
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Neckarsulm















Baujahre: 1990 (P 5); 2005 (P 4)
Architekten / Ingenieure:
Dr. Braschel AG, Stuttgart;
Fichtner GmbH & Co. KG, Stuttgart

Der größte Arbeitgeber der Gemeinde Hardthausen ist das Europäische Zentrum für Raumfahrtantriebe des DLR - Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. - und der Firma EADS Astrium mit insgesamt 450 Arbeitsplätzen.

Seit bald 50 Jahren werden im Harthäuser Wald Raumfahrtantriebe erforscht, entwickelt und erprobt. Zunächst wurde Anfang der 60er Jahre die 3. Stufe der ELDO-Rakete entwickelt und getestet. Als dieses erste europäische Raumfahrtprogramm leider erfolglos auslief, war der Standort Mitte der 70er Jahre stark gefährdet.

Durch die Gründung der ESA - European Space Agency - und die Ausrichtung des europäischen Raumfahrtprogramms auf die Trägerrakete Ariane ergab sich anschließend doch noch eine positive Entwicklung. Die Antriebe der Ariane 5 werden erfolgreich getestet, und die Raumfahrtantriebe der Zukunft entwickelt. Der Standort ist von der Bevölkerung akzeptiert, da hauptsächlich Wasserstoff und Sauerstoff verbrannt werden, selbst wenn bei manchen Versuchen Fenster klirren oder Garagentore klappern. Weiß man doch: Wenn weiße Wolken über dem Harthäuser Wald aufsteigen, dann sind die für unsere Region so wichtigen Arbeitsplätze im Hochtechnologiebereich gesichert.

Auch das Kompetenzzentrum für Raumfahrtantriebe der Firma EADS Astrium macht Lampoldshausen in der Raumfahrt zu einer Marke. Satellitenantriebssysteme hergestellt und getestet in Lampoldshausen steuern heute eine große Zahl von Satelliten im Orbit und sogar auch den unbemannten Raumtransporter ATV.

Zentraler Bestandteil des Raumfahrtzentrums Lampoldshausen sind die Prüfstände. Am Prüfstand P 5 werden vom DLR seit 1990 Entwicklungs- und Abnahmeversuche für die VULCAIN - Triebwerke der kryoge-

nen Hauptstufe der Europäischen Trägerrakete Ariane 5 getestet. Einzigartig in Europa sind die Höhensimulationsprüfstände des DLR an denen unter Vakuumbedingungen Raumfahrtantriebe getestet und unter Fluglasten qualifiziert werden. Auf dem Prüfstand P 4.1 wird das künftige Oberstufentriebwerk VINCI und auf dem P 4.2 das aktuelle Oberstufentriebwerk AESTUS der Ariane 5 getestet.

Auf 42 Hektar Fläche mitten im Harthäuser Wald ist das Europäische Raumfahrtzentrum Lampoldshausen aber nicht nur ein Teststandort, sondern eine wichtige Großforschungseinrichtung, die sich auch nach außen öffnet. Im DLR_School_Lab Lampoldshausen / Stuttgart werden Schülerinnen und Schülern wichtige Einblicke in die Physik und speziell auch die Raumfahrt vermittelt. Durch die Einrichtung des Technologie-Transferzentrums Lampoldshausen gibt es eine gute Partnerschaft zwischen Forschung und Wirtschaft.

Um gerade den Technologie-Transfer auch europaweit zu fördern und Lobbyismus für die Raumfahrt zu betreiben, hat die Gemeinde Hardthausen zusammen mit dem DLR, der EADS Astrium, der Wirtschaftsförderung Raum Heilbronn GmbH, der Hochschule Heilbronn und dem Gewerbe- und Industriepark Unteres Kochertal (GIK) das Forum Ariane Lampoldshausen gegründet. Dieses Forum Ariane Lampoldshausen ist nun Mitglied im Ariane Städtebund und damit gleichwertiger Partner weit aus größerer Metropolen bzw. Städten, wie z. B. Barcelona, Madrid, Bordeaux, Toulouse, Turin, Lüttich, Zürich, Bremen oder Augsburg.

2009 wird das Forum Lampoldshausen die Präsidentschaft im Ariane Städtebund übernehmen und für ein Jahr die Interessen der Europäischen Arianestädte in der Raumfahrt vertreten.

Harry Brunnet
Bürgermeister, Gemeinde Hardthausen













Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken

Stadt- und Landkreis Heilbronn



Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer

Wannenackerstraße 62, Heilbronn

Baujahr: 2000

Architekten: Marohn-Fahlbusch + Köhler, Stuttgart

Bilden – beraten – fördern – diesem Grundsatz folgend bietet die Handwerkskammer Heilbronn-Franken ein vielseitiges Angebot an Dienstleistungen für ihre 11.700 Mitgliedsbetriebe.

Praxisnah und fachkundig berät und fördert die Kammer ihre Handwerker – angefangen bei A wie Abfallwirtschaft bis hin zu Z wie Zertifizierung. Sowohl selbstständigen Unternehmern als auch Mitarbeitern und Lehrlingen steht sie bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Zudem sorgt sie für eine gemeinsame und solidarische Vertretung der Anliegen aller Handwerker in Politik und Öffentlichkeit.

Im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Kammer wird Handwerkern der Region Heilbronn-Franken eine zeitgemäße Aus- und Weiterbildung im Bereich neuer Techniken, regenerativer Energien und im kaufmännischen Bereich geboten.

Im Jahr 2000, in dem die Handwerkskammer Heilbronn-Franken auch ihr 100-jähriges Jubiläum feierte, konnte das Bildungs- und Technologiezentrum im Gewerbepark „Böllinger Höfe“ eröffnet werden. Auf rund 15.000 Quadratmetern ist dort in einer Bauzeit von knapp zwei Jahren ein architektonisch ausgereiftes Bauwerk entstanden, das sich selbstbewusst und harmonisch im Umfeld der großvolumigen Nachbargebäude präsentiert.

Der Gebäudegruppe vorgelagert bildet eine grüne Mitte den Eingangsbereich des Zentrums, auch Technologiedrehscheibe genannt. Über die Eingangshalle, die gleichzeitig als Pausenbereich genutzt wird, können alle Werkstätten erreicht werden. Im halbkreisförmigen Seminar- und Verwaltungstrakt befinden sich sieben

Theorieräume sowie drei EDV-Räume und eine Cafeteria. Der U-förmige Werkstatttrakt umschließt den Verwaltungstrakt und beherbergt zwölf Werkstätten. Ein durchgehendes Farb- und Materialkonzept in grau-blau-weiß, mit viel Tageslicht und Ausblicken ins Grüne schafft eine großzügige, freundliche Atmosphäre.

Markantes Erkennungszeichen des Bildungs- und Technologiezentrums ist der Solarturm. Dieser rund 35 Meter hohe Turm, der mit Photovoltaik-Modulen bestückt ist, dient in der Aus- und Weiterbildung der Erforschung von Wirkungsgraden und Eigenschaften verschiedener Technologien. Ein Schulungsraum neben dem Solarturm bietet rund 20 Kursteilnehmern die Möglichkeit, mehr über die Nutzung von Sonnenenergie zu erfahren.

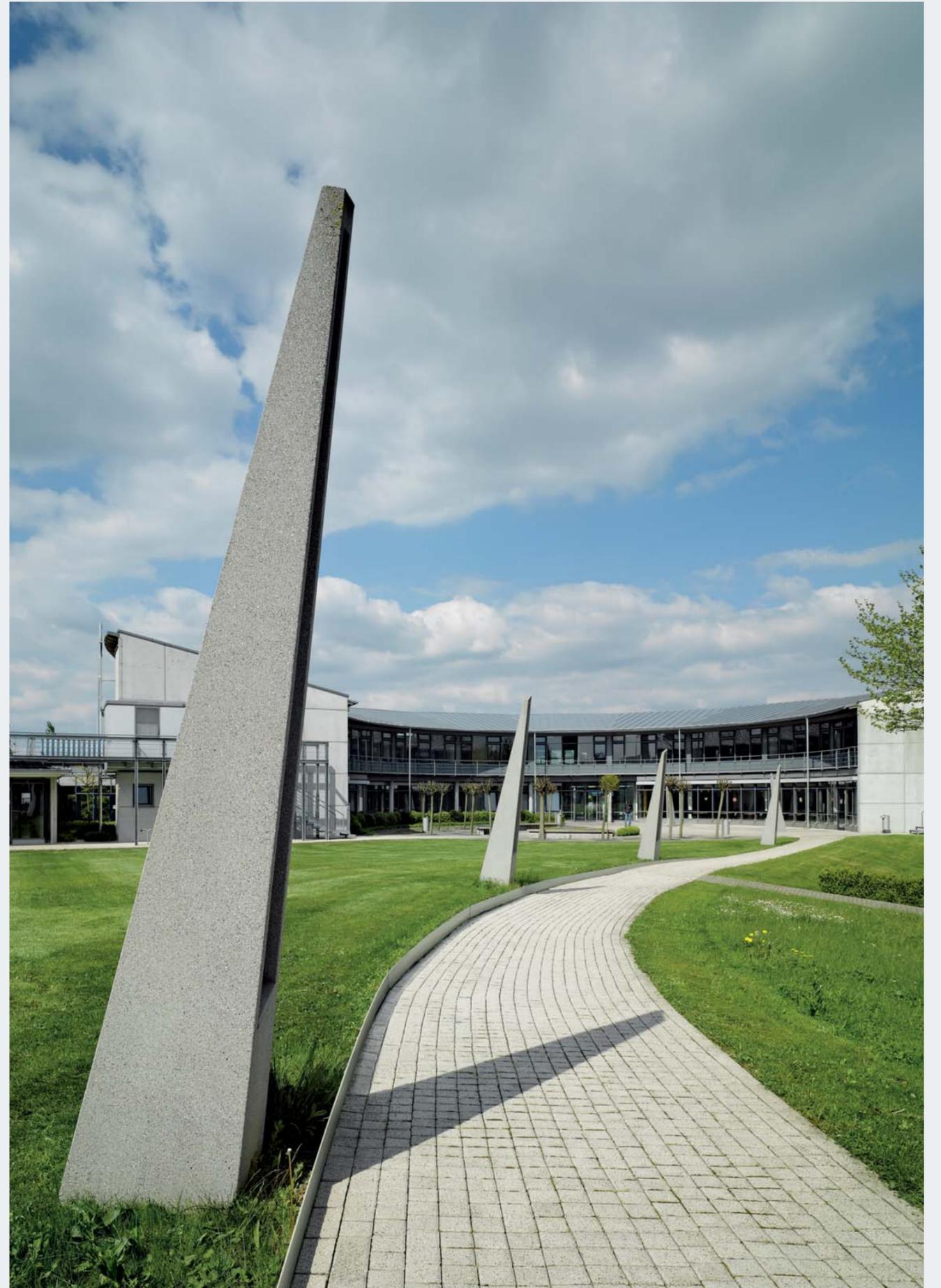
Bis zu 200 Auszubildende des Metall-, Kraftfahrzeug-, Elektro- und Holzhandwerks sowie der kaufmännischen Berufe besuchen im Bildungs- und Technologiezentrum täglich die überbetrieblichen Lehrgänge. An den Abenden und am Wochenende steht das Bildungs- und Technologiezentrum im Zeichen der Weiterbildung.

Auch der Technologietransfer spielt eine wichtige Rolle: Gemeinsam mit Wissenschaft und Industrie erschließt das Bildungs- und Technologiezentrum neue Technologien und macht sie für das Handwerk nutzbar. Jedes Jahr finden zum Beispiel die Solar- und Energietage statt: In einer Ausstellung und in Vorträgen können sich Handwerker und Hausbesitzer über die neuesten Innovationen in der Energieversorgung informieren.















Baujahr: 2001

Architekten: Michael Weindel & Junior

Architekten GbR, Waldbronn

Die IHK Heilbronn-Franken vertritt die Interessen der gewerblichen Wirtschaft der Region Heilbronn-Franken. Sie ist Sprachrohr und Selbstverwaltung der regionalen Wirtschaft und unterstützt, berät und begleitet ihre rund 46.000 Mitgliedsunternehmen in allen Wirtschaftsfragen. Darüber hinaus regt die IHK immer wieder Initiativen und Programme an, die die Wettbewerbsfähigkeit der Region nachhaltig stärken sollen.

Servicequalität, Transparenz, Effizienz – unter diesen Gesichtspunkten hat die IHK ihr „Haus der Wirtschaft“ konzipiert und 2001 realisiert. Der Standort am südlichen Eingang Heilbronn im Businesspark Schwabenhof ist dabei selbst Teil des Konzeptes. Denn die Region Heilbronn-Franken ist doppelt so groß wie das Saarland. Die gute Erreichbarkeit des Standortes aus allen Richtungen ist die Basis dafür, dass das Haus der Wirtschaft als Beratungs- und Dienstleistungszentrum sowie als Kommunikationsplattform für die regionale Wirtschaft funktioniert.

Form und Funktion des Gebäudes selbst greifen eng ineinander. Die großzügig angelegte Kundenhalle erschließt die verschiedenen Nutzungen der IHK und verbindet die verschiedenen Gebäudeteile zu einer Einheit.

Das Dienstleistungsgebäude der IHK öffnet sich Besuchern durch seine transparente Struktur mit verglastem Atrium und Kombibüros. Das Atrium mit seiner prägnanten Wendeltreppe verbindet die Geschäftsbereiche geschossübergreifend und dient als zentraler Kommunikationspunkt. Die offene und flexible Gestaltung der Arbeitsplätze verstärkt das kommunikative Ambiente, so dass wertvolle Synergien entstehen.

Herzstück des Gebäudes ist der Saal Franken. In dem mit modernster Medientechnik ausgestatteten Rundbau mit rund 300 Sitzplätzen finden vielfältige Veranstaltungen, Tagungen und Wirtschaftsforen der IHK statt. Auch Mitgliedsunternehmen nutzen den Saal für größere Veranstaltungen. Über das im Haus integrierte Bistro ist man für unterschiedlichste Cateringanforderungen bestens gerüstet.

Der Gebäudebereich der IHK-Zentrum für Weiterbildung GmbH, einer rechtlich selbständigen Tochtergesellschaft der IHK, kann sowohl über die IHK als auch einen eigenen Eingang erreicht werden.

Hier stehen zahlreiche Seminarräume für die unterschiedlichsten Weiterbildungsangebote zur Verfügung. Weit über 9.500 Menschen bilden sich in der „Fach- und Führungskräfte schmiede“ jedes Jahr fort.

Das Heilbronner Haus der Wirtschaft ist längst zum festen Bestandteil des regionalen Wirtschaftslebens geworden. Für viele Unternehmen sind die IHK und das Haus der Wirtschaft die erste Adresse in allen Wirtschaftsfragen. Zwei Zahlen unterstreichen dies eindrucksvoll: 2007 erreichte die IHK mit ihren Veranstaltungen und Seminaren über 37.000 Menschen. In Beratungen und Sprechtagen nutzten mehr als 16.000 Personen das Know-how der IHK-Experten.















Baujahr: 2007

Architekten: Nixdorf Consult, Gerlingen

Ein Bild mit reizvollen Kontrasten bietet sich, wenn man auf der Gottlieb-Daimler-Straße – als einer der zentralen Verkehrsachsen Neckarsulms – in Richtung Stadtzentrum fährt. Dabei kontrastiert die sich rechter Hand erhebende historische Stadtsilhouette mit dem Zweiradmuseum und der barocken Stadtpfarrkirche St. Dionys mit der in ihrer architektonischen Formsprache reduzierten Fassade des neubauten Customer Centers der Kolbenschmidt Pierburg Gruppe auf der linken Seite. An diesen zentralen Verwaltungsbereich schließen sich dann die Produktionseinrichtungen sowie weitere Gebäude des Neckarsulmer Traditionsunternehmens an.

Der weltweit operierende Automobilzulieferer mit 12.000 Mitarbeitern, dessen Neckarsulmer Wurzeln auf das Jahr 1910 zurückgehen, hat hier den bestehenden Sitz seiner Zentralverwaltung aus Kapazitätsgründen durch einen modernen zweiten Gebäudeflügel erweitert. Der 2007 fertiggestellte Neubau wurde als 5-geschossiger, lang gestreckter Kubus mit einer Vorhangfassade geplant. Die tragende Konstruktion ist in Massivbauweise als Stahlbeton-Skelett mit integriertem Treppen- und Aufzugskern errichtet. Geschosshohe Vorhangfassaden aus Glas-Aluminium-Elementen mit opaken Brüstungsfeldern bilden die Außenhaut. Im vorgehängten Sonnenschutz wird mit sensorisch gesteuerten Aluminium-Großlamellen der am Standort am häufigsten eingesetzte Rohstoff aufgegriffen. Das gesamte Gebäude wird von einem Flugdach überspannt, das einen Meter über die Fassadenaußenkanten hinausragt.

Um das Erscheinungsbild des Ensembles anzupassen, erhielt der Altbau eine neue Fassade aus Natursteinplatten, die ebenfalls einen reizvollen Kontrast zur transparenten Glasfront des Neubaus darstellt.

Verbunden sind beide Teile durch ein liches Atrium, das aus einer leichten Stahlkonstruktion, einem verglasten Dach und punktgehaltenen Glassfassaden mit einer filigranen Seilkonstruktion besteht. Das Atrium dient als Verkehrsfläche zwischen den Gebäudeteilen sowie als Aufenthaltszone und kann zudem für Veranstaltungen genutzt werden. Dazu wurde es mit einer individuell einstellbaren Beleuchtungstechnik ausgestattet, die Lichtstimmungen für unterschiedliche Einsatzzwecke ermöglicht.

Das neue Customer Center ist für die Kunden der Kolbenschmidt Pierburg Gruppe der zentrale Empfang und zugleich repräsentativer Zugang zu den am Standort ansässigen Gesellschaften.

Darüber hinaus ist das Unternehmen mit mehr als 30 Standorten in Europa, Nord- und Südamerika, Japan, China und Indien vertreten und erzielt einen Umsatz von rund 2,25 Mrd Euro. Weltweit entwickelt und produziert KSPG Komponenten, Module und Systeme rund um den Motor. Als langjähriger Entwicklungspartner der internationalen Automobilhersteller entspricht das Unternehmen dabei mit innovativen Lösungen den aktuellen und künftigen Anforderungen der Hersteller in den Bereichen Schadstoffreduzierung, Verbrauchsminderung, Gewichtsreduzierung und Leistungsoptimierung.

Volker Blust
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Neckarsulm















Baujahre: 1958; 1968; 1978; 1990; 2003
Architekten: Häge, Kistenmacher, Alber, Heilbronn, Schwäbisch Gmünd; Rolf Winter, Heilbronn; Hirsch, Stölzel, Vogelmann, Heilbronn; Heinz Rall, Güglingen; Meister + Wittich und Partner, Stuttgart

Die 1856 gegründete Kreissparkasse Heilbronn ist die große regionale Sparkasse im Stadt- und Landkreis Heilbronn mit einer Bilanzsumme von über sieben Milliarden Euro, über 250.000 Kunden, 1.600 Mitarbeitern und 100 Filialen. Entstanden, um den Menschen eine Möglichkeit zu geben, ihre mühsam ersparten Groschen sicher anzulegen, hat sich die Kreissparkasse Heilbronn im Lauf von über 150 Jahren zum größten Kreditinstitut der Region entwickelt. Inzwischen umfasst das Tätigkeitsfeld der Kreissparkasse Heilbronn alle Bereiche des Bankgeschäfts – von Anlagen und Krediten für Privatkunden und mittelständische Unternehmen über stille Beteiligungen bis hin zu Vermögensverwaltung oder Stiftungsmanagement. Die Leistungen der Kreissparkasse Heilbronn über das normale Bankgeschäft hinaus dokumentieren sich neben der Förderung von Sport, Lehre und Wissenschaft auch in Form der Unterstützung des kulturellen und sozialen Lebens in Stadt und Region.

Die Kreissparkasse Heilbronn hat ihren Hauptsitz an der Ecke Wollhaus-/ Umlandstraße mit der heutigen Hausadresse „Am Wollhaus 14“. 1958 hat die Sparkasse das neu erstellte Hauptstellengebäude in der damaligen Klarastraße in Heilbronn bezogen und somit mit einem sechsgeschossigen Bürogebäude auch nach außen ihre Stellung in der Bankenstadt Heilbronn dokumentiert. Mitte der siebziger Jahre kaufte das Institut zwei Nachbargebäude: sowohl das erst 1971 fertig gestellte Landratsamt-Hochhaus als auch das alte Kreisverwaltungsgebäude vom Landkreis Heilbronn.

Damit war der Weg frei, alle Geschäftsflächen gegenüber dem damals neuen Wollhaus-Zentrum zu konzentrieren. Zwischen 1976 und 1978 wurde auf der Stelle des fünfzig Jahre alten Kreisverwaltungsgebäudes ein neuer Komplex als Gelenkbau zwischen dem vormaligen Landratsamt und dem Schaltergebäude des Jahres 1958 erstellt. Ab 1988 folgte mit der Aufstockung des Gelenkbaus um vier Geschosse ein weiterer entscheidender baulicher Schritt; die drei einzelnen Baukörper wurden zu einem harmonischen Ensemble zusammengeführt. Auch die Kundenhalle wurde umgestaltet. Es entstand das Pyramiden-Glasdach mit einer Glasfläche von rund 250 Quadratmetern – heute noch Markenzeichen der Kundenhalle und zahlreicher hochkarätiger Veranstaltungen „Unter der Glaspypamide“. Ende 2003 bezog die Sparkasse ihren fünf beziehungsweise drei Stockwerke umfassenden Erweiterungsbau an der Ecke Wollhaus-/ Umlandstraße, dem auch zwei Tiefgaragengeschosse angehören. Mit der Fertigstellung ihrer Kundenhalle vollendete die Sparkasse im Frühjahr 2006 die Erweiterung und die Modernisierung der Heilbronner Hauptstelle.

In diesem Sparkassen-Jubiläumsjahr hat die Künstlerin „rosalie“ für die Kreissparkasse eine spannungsreiche, architekturbezogene Installation realisiert. Insgesamt neun rote und blaue Flossis, über vier Meter große menschenartige Wesen mit großen „Flossen“ statt Händen und Füßen, haben es sich an der Fassade der Hauptstelle bequem gemacht. Mit der Platzierung auch an den Kanten des Gebäudes ist die Installation von allen Seiten sichtbar. Eine Konzentration über dem Eingangsbereich dient gleichzeitig der Orientierung und der unmittelbaren Verbindung mit dem Logo des Hauses.











Baujahr: 1999
Architekten: Ziltz + Partner, Esslingen

Schon weithin von der Autobahn aus sichtbar, ist der futuristisch anmutende 18-stöckige Bürobau mit der Glasfassade zu einem markanten Symbol der Wirtschaftskraft der Region geworden:

Die Bezeichnung „TDS-Turm“ steht für den kompletten Gebäudekomplex, der neben dem rund 75 Meter hohen Turm ein langes lineares Gebäudeteil sowie drei angrenzende Bauten mit einschließt und Raum für rund 600 Arbeitsplätze bietet.

Mit dem 1999 eingeweihten Bürobau setzte das Architektenbüro Ziltz und Partner aus Esslingen die spezifischen Anforderungen des IT-Dienstleisters TDS und der damaligen Beck-Gruppe aus Neckarsulm um. Im Vordergrund stand dabei die Maßgabe, durch die Struktur und Möblierung der Räume die kundenorientierte Organisationsstruktur mit Büros für Teamarbeit sowie mit Kommunikations- und Koordinationsbereichen zu unterstützen. Zu einer hohen Qualität der Arbeitsplätze tragen insbesondere natürliche Belüftung, Tageslicht für jedes Büro sowie eine raumhohe Fassadenverglasung und Lärmschutz bei. Für ein gutes Klima am Arbeitsplatz sorgt außerdem das Energiekonzept für das Hochhaus mit der Doppelfassade. Hierfür wurden innovative Konzepte für die Fassadendurchlüftung, die Tageslichtnutzung und den Sonnenschutz entwickelt.

Das ursprünglich als tele-daten-service GmbH firmierende Unternehmen gehört bei den IT-Dienstleistern in Deutschland zu den Pionieren: es wurde 1975, also in den Anfangszeiten der Informationstechnologie, von Günter Steffen in Neckarsulm gegründet. Der ehemalige Präsident der IHK Heilbronn-Franken in Neckarsulm war auch bis zum Jahr 2000 Vorstandsvorsitzender der TDS und nahm bis Februar 2008 verschiedene Funktionen im Aufsichtsrat wahr. Seit der Firmengründung

betreibt die TDS in eigenen Hochsicherheits-Rechenzentren, die sich im Gebäude befinden, IT-Lösungen und -Anwendungen für ihre Kunden. Das Portfolio wurde im Laufe der Jahre kontinuierlich erweitert, so bietet der Dienstleister beispielsweise seit 1985 den Betrieb von SAP-Anwendungen an.

Heute zählt die TDS in Deutschland, Österreich und der Schweiz über 900 Mitarbeiter, die 2007 einen Umsatz von rund 106 Millionen Euro erwirtschaftet haben. Damit ist das Unternehmen weiterhin auf Wachstumskurs. Der Dienstleister ist in drei Geschäftsfeldern tätig: erstens dem IT Outsourcing, zweitens der Auslagerung von Geschäftsprozessen aus dem Personalwesen (HR BPO) sowie als drittem Standbein dem IT Consulting. Auf die Dienstleistungen von TDS setzen Industriekunden ebenso wie Finanzdienstleister und soziale Einrichtungen.

Mittlerweile gehört die TDS AG als Tochterunternehmen zu Fujitsu Services. Der europäische IT-Dienstleistungsarm der japanischen Fujitsu-Gruppe hat Anfang 2007 die Aktienmehrheit an der TDS erworben und hält rund 80 Prozent des Grundkapitals. Mit Fujitsu Services als Muttergesellschaft kann die TDS nun auch ihre mittelständischen Kunden bei ihren Internationalisierungsstrategien begleiten und sie weltweit mit IT-Dienstleistungen unterstützen.

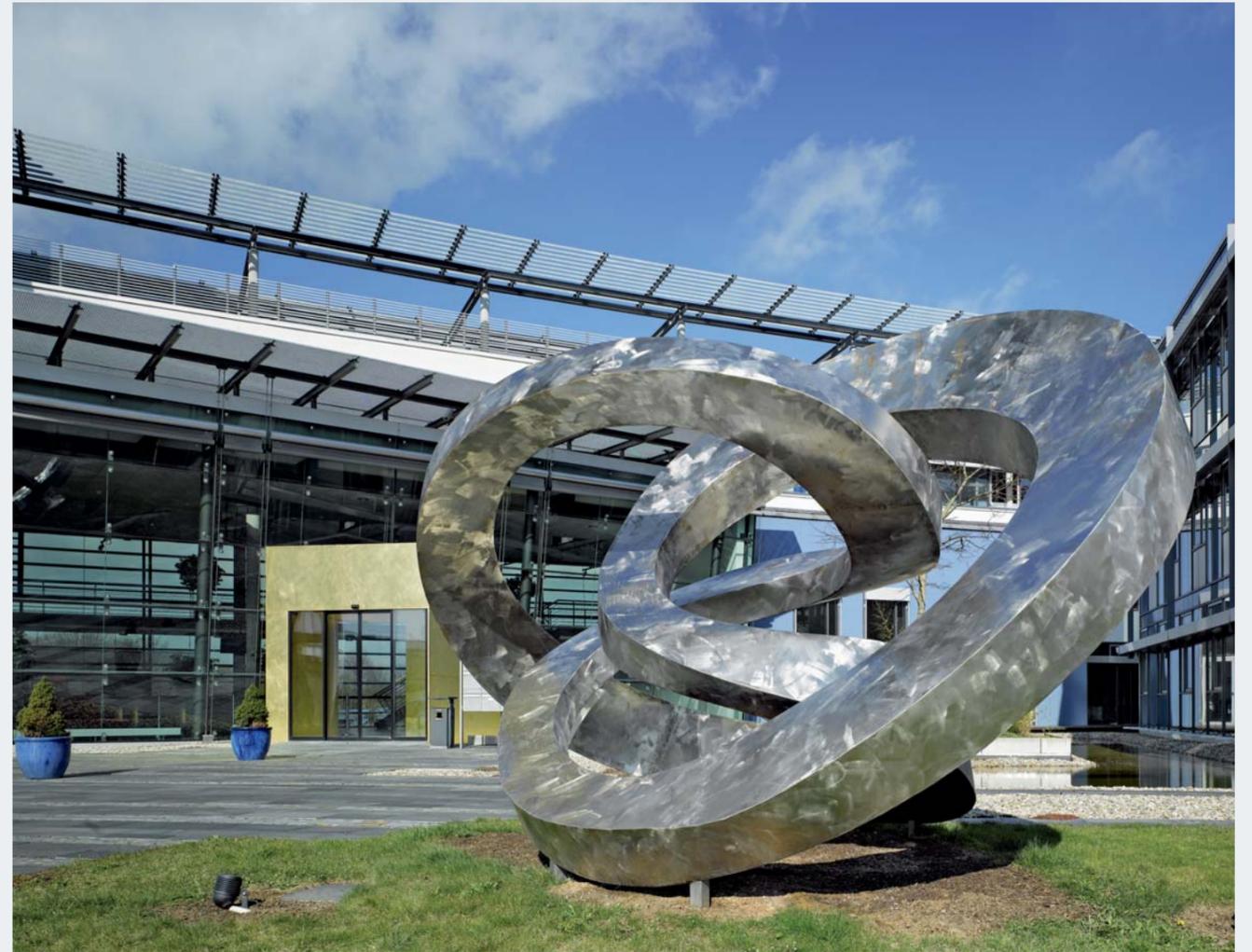
Neckarsulm wird auch in Zukunft Standort der TDS AG bleiben: Als die Immobilie 2007 den Besitzer wechselte, hat das Unternehmen einen langfristigen Mietvertrag unterzeichnet.

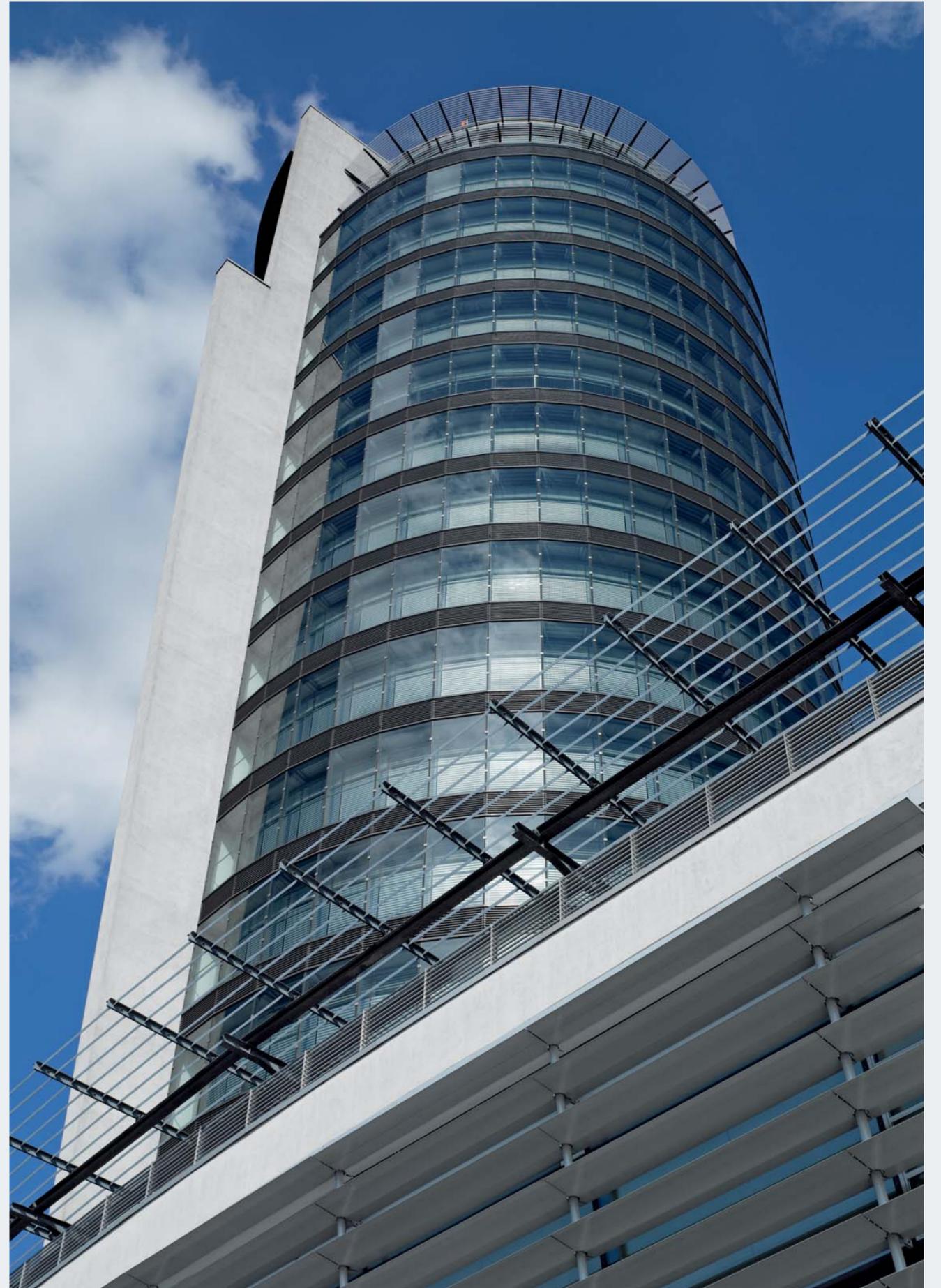
Volker Blust
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Neckarsulm















Baujahr: 1993
Architekten: Meister + Wittich und Partner, Stuttgart

Mitten in Heilbronn, an der Kreuzung Allee/Moltkestraße/Kaiserstraße, steht seit 1993 das Gebäude, das die Hauptstelle der Volksbank Heilbronn beheimatet. Kein anderer Ort als mitten in Heilbronn kam damals für die Volksbank Heilbronn als Quartier der Hauptstelle in Frage. Denn sie ist seit ihrer Gründung vor 99 Jahren untrennbar mit Heilbronn verbunden, der Stadt, die sie schon seit jeher im Namen trägt.

Als der Kaufmannssohn Abraham Gumbel im Jahr 1909 den Heilbronner Bankverein gründet, aus dem im Laufe der Jahrzehnte die Volksbank Heilbronn erwächst, ahnt er wahrscheinlich nicht, welche beispielhafte Entwicklung dieser nehmen wird. Aber der Sitz des Bankvereins liegt schon damals dort, wo die Volksbank Heilbronn auf Grund ihrer Bedeutung für die Kätchenstadt und ihr Umland heute nicht mehr wegzudenken ist – mitten im Herzen von Heilbronn.

Im Jahr 1952 wird der Bankverein in eine Genossenschaft umgewandelt, seit 1982 trägt diese ihren heutigen Namen. Im 99. Jahr ihres Bestehens ist die Volksbank Heilbronn sich mehr denn je ihres Auftrags bewusst: als Genossenschaft ist der wirtschaftliche Erfolg ihrer Mitglieder die Mission, der alles Handeln unterstellt wird. Als Kapitalsammelstelle für die Region Heilbronn und damit als Kapitalgeber für das örtliche Gewerbe, als Arbeit- und Auftraggeber, als Steuerzahler, als Förderer und Unterstützer lokaler Vereine, Schulen und sozialer Einrichtungen hat sich die Volksbank Heilbronn in 99 Jahren mitten in Heilbronn etabliert.

Seit 15 Jahren steht nun das neue Hauptstellengebäude mitten in Heilbronn. Das Gebäude passt sich mit seiner unaufdringlichen Fassade dem umliegenden,

älteren Baubestand an. Der viergeschossige Bau wurde von den Architekten Meister + Wittich und Partner geplant und umgesetzt und von der Architektenkammer Baden-Württemberg im Rahmen des Wettbewerbs „Beispielhaftes Bauen“ in Heilbronn ausgezeichnet.

Aber auch mitten in Heilbronn gibt es nur Momentaufnahmen zu sehen. Die Volksbank Heilbronn hat inzwischen die direkt angrenzenden Grundstücke auf der Allee erworben, deren Neugestaltung in den nächsten Jahren erfolgen wird. Diese Maßnahme ist durch das stete Wachstum der Volksbank Heilbronn notwendig geworden. Auch das neue Erscheinungsbild dieser Grundstücke wird so gestaltet, dass es sich stimmig in sein Umfeld mitten in Heilbronn einfügt.

Doch bevor dieser Schritt gegangen wird, steht die Modernisierung des Hauptstellengebäudes an. Schalterhalle, SB-Zone und Kasse werden umgestaltet und vergrößert, um dem wachsenden Kundenaufkommen und den gestiegenen Kundenanforderungen gerecht zu werden. Den freundlichen Charakter des Gebäudes mit seinem schlichten, modernen Erscheinungsbild beizubehalten ist ein Ziel dieses Umbaus.

Um jeden Preis aufzufallen war nie und wird nie das Ziel der Volksbank Heilbronn sein. Bodenständigkeit, Kontinuität und Weitsichtigkeit prägen dementsprechend nicht nur das tägliche Handeln im sensiblen Bankengeschäft, sondern auch die eigene Darstellung nach Außen, die die Gestaltung der Geschäftsgebäude beinhaltet.

Daran wird sich auch im nächsten Jahr nichts ändern, wenn rund 400 Mitarbeiter, 40.000 Mitglieder und 80.000 Kunden das 100-jährige Bestehen der Volksbank Heilbronn feiern, das 100-jährige Bestehen mitten im Herzen von Heilbronn.











Baujahre: 1989; 1997; 2007
Architekten: Walter Kremser, Künzelsau;
Erich Schwarz, Künzelsau;•
Peter Reichwald, Untermünkheim

Am 1. April 1957 eröffnete Albert Berner seine erste Schraubenhandlung im baden-württembergischen Künzelsau. In den folgenden 50 Jahren baute der Firmengründer das Unternehmen vom Einmannbetrieb zum internationalen Konzern aus und agiert dabei bis heute immer noch als unabhängiges Familienunternehmen. Heute ist die Berner Gruppe einer der führenden europäischen Direktvertrieber im Kleinteilegeschäft für das Bau- und Kfz-Handwerk sowie die Industrie. 8.000 Mitarbeiter, davon mehr als 5.000 im Außendienst, beschäftigt das Unternehmen in seinen 25 Vertriebsgesellschaften in 23 Ländern, zwei Produktions-/Beschaffungsunternehmen sowie vier Chemiefirmen.

Dabei beliefert der Spezialist für Befestigungs- und Verbindungstechnik mehr als eine halbe Million Kunden im Direktvertrieb. Das Sortiment, das unter anderem aus Kleinteilen, Werkzeug, Werkstattausrüstungen und Chemieprodukten besteht, umfasst je nach Vertriebsstandort zwischen 25.000 und 30.000 Artikel.

Im Geschäftsjahr 2006/2007 ist die Berner Gruppe stärker als der Markt gewachsen und steigerte ihren Umsatz um 8,8 % auf 779,5 Millionen Euro. Dabei trug Berner Deutschland mit 128,8 Millionen Euro zum Gesamtumsatz bei. Die positive Entwicklung der Gruppe schlug sich in einer Zunahme der Mitarbeiterzahl sowie einer weiteren Expansion in Europa und dem Ausbau der Chemiesparte nieder.

Durch das stetige Wachstum in der 50-jährigen Firmengeschichte war auch eine räumliche Expansion notwendig: Nach anderthalbjähriger Bauzeit bezog 1989 die deutsche Berner Vertriebsgesellschaft gemeinsam mit

der Berner Holding den neuen Firmensitz in Künzelsau-Garnberg. Das Verwaltungs- und Logistikgebäude, dessen Außenfassade aus Alu und Blech besteht, wurde vom Künzelsauer Architekten Walter Kremser geplant. 7.750 m², auf fünf Stockwerken verteilt, stehen der Verwaltung zur Verfügung. Die Fläche für die Logistik, deren Hochregallager bis zu 24 m hoch ist, zählt 8.650 m². 1996/1997 wurde das Gelände der Firma Albert Berner Deutschland GmbH um ein Gebäude für die Holding erweitert. Auf 3.275 m² Grundfläche plante wiederholt der Künzelsauer Architekt Walter Kremser eine dreistöckige Konstruktion mit einer Alu-Blechfassade. Notwendig wurde auch der Bau eines Chemielagers mit einer Fläche von 3.500 m².

Für die Innenraumgestaltung der Berner Holding wurde der Architekt Peter Reichwald aus Untermünkheim beauftragt. 2006/2007 entstanden nach einjähriger Bauphase eine Konferenzzone sowie ein Empfangspavillon auf 1.332 m². Der Untermünkheimer Architekt Peter Reichwald gestaltete die Fassade des Empfangspavillons größtenteils aus Glas. Zeitgleich entstand bei der deutschen Vertriebsgesellschaft auf einer 4.865 m² großen Fläche ein Pick-Pack-Lager mit 12 m Höhe. Das Hochregallager, vom Künzelsauer Architekten Erich Schwarz geplant, wurde ebenfalls nach einjähriger Bauzeit 2006/2007 fertiggestellt.

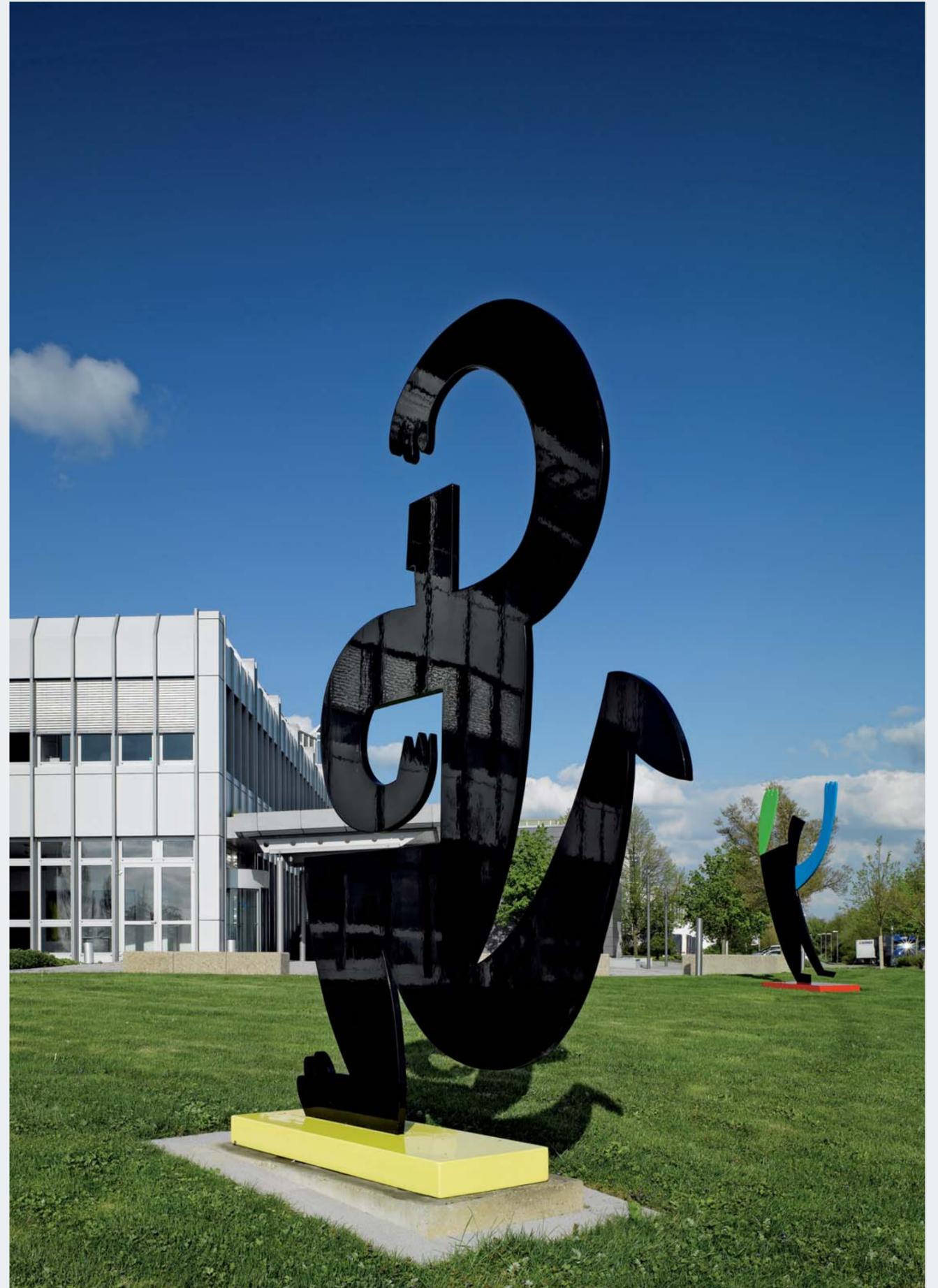
Volker Lenz
Bürgermeister, Stadt Künzelsau















Baujahre: 1980; 2005; 2006
Architekten: Werner Rings, Künzelsau;
Kraft + Kraft Architekten, Schwäbisch Hall

Der Hohenlohekreis ist geprägt von grünen Wiesen und Wäldern, sauberen Flüssen wie Jagst und Kocher, dem Weinbau und exzellenten Unternehmen. Die Dichte an Weltmarktführern ist in keiner Region Deutschlands höher.

Eine wichtige unternehmerische Tugend ist noch heute die Verbundenheit zum Gründungsstandort. Die Firma ebm-papst Mulfingen, mit über 1 Mrd. EUR Umsatz ein weltweit führender Hersteller von Motoren und Ventilatoren, ist hier Paradebeispiel.

Etwa 2.500 Mitarbeiter sind in den Gemeinden Mulfingen und Niederstetten beschäftigt, wodurch das Unternehmen zu den größten Arbeitgebern der Region zählt. Erst kürzlich hat ebm-papst in Hollenbach, einem Teilort von Mulfingen, ein neues Produktionswerk fertig gestellt. In dem für 15 Mio. Euro erstellten Bau stellen ca. 200 Mitarbeiter hocheffiziente Ventilatoren her. Ein innovatives Energiekonzept und effiziente Klima- und Wärmetechnik ermöglichen die Einsparung von jährlich rund 1 Mio. Kilowattstunden. Somit steht der in unserem ländlichen Raum integrierte Neubau ganz im Zeichen der Umwelt.

Begonnen hatte die Erfolgsgeschichte von ebm-papst bereits am 3. Oktober 1963. Gefertigt wurden in einer einfachen Halle in Mulfingen kleine Außenläufermotoren. Bereits nach zwei Jahren gelang durch die Entwicklung der Motorbaugröße 68 der Durchbruch des nach eigenen Angaben Weltmarktführers von Motoren und Ventilatoren. Aus den anfänglich 35 Mitarbeitern sind heute knapp 10.000 geworden, die weltweit an 17 Produktionsstätten (u. a. in Deutschland, China, USA) und 57 Vertriebsstandorten beschäftigt werden.

Das Erfolgsrezept des Unternehmens hat sich seit der Gründung kaum verändert: ebm-papst setzt als Technologieführer Maßstäbe. Die kontinuierliche Reduzierung des Energieverbrauchs ist seit Jahren das zentrale Entwicklungsthema des Unternehmens. Durch die so genannten EC-Motoren für den Antrieb von Ventilatoren ist nach Unternehmensangaben eine Energieeinsparung von bis zu 70 % gegeben. Dies ermöglicht aufgrund des mittlerweile weltweiten Bewusstseins, dass die Energiereserven begrenzt sind, hervorragende Zukunftsaussichten für ebm-papst und die Region.

Ein Spiegelbild der rasanten Unternehmensentwicklung zeigt sich auch in der Architektur. Kann man in Mulfingen noch die Anfänge und das Wachstum eines Unternehmens anhand architektonischer Stilelemente der jeweiligen Bauzeit erahnen, präsentiert sich in Hollenbach ein neuer und hochmoderner Baukörper.

Robert Böhnel
Bürgermeister, Gemeinde Mulfingen















Baujahre: 1988; 1996; 2004
Architekt: Erich Kalis, Künzelsau

GEMÜ wurde im Jahr 1964 durch Fritz Müller in der elterlichen Garage in Ingelfingen gegründet. Dort wurden die weltweit ersten von ihm entwickelten Prozessventile aus Kunststoff gefertigt. 1966 begannen die ersten Mitarbeiter auf dem alten Criesbacher Bahnhofsgelände, nach Feierabend und zum Teil mit Steinen aus den Weinbergen, das erste Firmengebäude zu errichten, welches 1968 bezogen wurde. Die letzten Mauern dieses Baus mussten erst der großen Erweiterung 1996 weichen. Von 1964 bis heute hat sich die Firma GEMÜ an ihrem Firmenstammsitz in Ingelfingen-Criesbach stetig weiterentwickelt. Heute arbeiten mehr als 950 Mitarbeiter in über 16 Landesgesellschaften weltweit für die Unternehmensgruppe.

Während dieser Zeit wurden in Ingelfingen-Criesbach die Büro- und Produktionsflächen durch verschiedene Erweiterungsbauten ständig vergrößert. Dabei war es dem Firmeninhaber Fritz Müller stets ein besonderes Anliegen, dass trotz aller Um- und Anbauten die gesamte Gebäudestruktur und äußere Gestaltung wie aus einem Guss wirken sollte. Entstanden ist ein sehr gelungener, kompakter und zukunftsweisender Firmenkomples, dem man seine unterschiedlichen Bauabschnitte und das organische Wachstum auf den ersten Blick nicht ansieht. Heute sind im Hauptsitz Ingelfingen-Criesbach auf 19.000 m² Gesamtfläche rund 550 Mitarbeiter beschäftigt.

Das Unternehmen GEMÜ hat sich in den 44 Jahren seiner Firmengeschichte in wichtigen Bereichen der Ventiltechnologie zum Marktführer entwickelt.

Fritz Müller und seine Firma GEMÜ sind stark mit der Stadt Ingelfingen verwurzelt. Nach dem Großbrand im Jahr 1982, bei dem die damalige Fertigungshalle kom-

plett zerstört wurde, konnte nur kurze Zeit später in einem eilig aufgestellten Zelt auf den Kocherwiesen weiter produziert werden. Auch das Jahrhunderthochwasser des Kochers im Jahr 1993, bei dem das Wasser erst knapp unterhalb des heutigen Empfangs zum Stehen kam, stellte das Festhalten am Standort Ingelfingen-Criesbach nicht in Frage. Neben der Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen ist es ein persönliches Anliegen des Firmeninhabers, die Stadt, Vereine und sonstige Institutionen in Ingelfingen wie auch im Umfeld zu fördern und zu unterstützen.

Beispielhaft möchte ich an dieser Stelle die Übernahme und aufwendige Renovierung des Schlosshotels sowie die Vereinsförderung – Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr – und die Sanierung des „Torwächterhauses“ in der historischen Ingelfinger Altstadt nennen. Auch das „Ingelfinger Fass“, das größte frei tragende Holzfass Europas, in dem sich ein Weinbaumuseum befindet, haben wir Herrn Müller und dem Unternehmen GEMÜ zu verdanken.

Die Stadt Ingelfingen freut sich, dass mit der Firma GEMÜ ein innovatives Weltunternehmen seinen Stammsitz im schönen Kochertal gefunden hat und wünscht der Firma GEMÜ weiterhin viel Erfolg.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Fritz Müller: „Das Erfolgsgeheimnis von GEMÜ sind die Menschen, ihre Ideen und die Fähigkeit, im Wettbewerb immer eine Nasenlänge voraus zu sein.“

Michael Bauer
Bürgermeister, Stadt Ingelfingen















Baujahre: 1976; 1995; 2000; 2004
Architekten: Arno Heppeler, Bad Mergentheim;
Albert Müller, Öhringen; Erich Kalis, Künzelsau;
Goldbeck Süd GmbH, Stuttgart

Flankiert von Weinbergen im Norden und der wunderschönen Altstadt von Forchtenberg im Süden liegt das Industriegebiet „Allmand“ am idyllischen Kocher. Im Jahr 1976 erstellte die Firma Näve Leuchten GmbH inmitten dieses Industriegebiets eine neue Montage- und Versandhalle. Der zweite Bauabschnitt mit Lagererweiterung folgte 1982. Schon sieben Jahre später reichten diese Räumlichkeiten nicht mehr aus. Im dritten Bauabschnitt wurden ein Nähssaal, eine Kantine und eine Erweiterung des Montagebereichs verwirklicht. Der vierte und bis jetzt letzte Abschnitt im Jahr 1995 setzte in optischer Hinsicht völlig neue Zeichen. Ein Leuchten-Präsentationszentrum mit einer Grundfläche von über 10.000 m² sowie neue Montage- und Versandräume kamen hinzu.

Wer sich als Besucher dem Areal nähert, entdeckt rechts vom Eingang den Firmennamen „näve“ in großen Edelstahl-Buchstaben. Daneben das Logo, das seit 1975 als Qualitäts-Markenzeichen Güte und ausgereifte Technik mit Top-Design garantiert. Der gesamte Westflügel ist architektonisch sehr interessant gestaltet und gestattet mit der großzügigen Verglasung Einblicke in eine fantastische Leuchtausstellung. Eine sehr gelungene Kombination aus Glas, Aluminium und Farben, die Interesse an dem Gebäudeinnern weckt.

Design, Stil und das Gespür für neue Trends gehören bei Geschäftsführer Jürgen B. Näve seit vielen Jahren zu seinen täglichen Herausforderungen. Es verwundert daher nicht, dass er auch der Architektur einen sehr hohen Stellenwert zukommen lässt. Dies zeigt sich überzeugend in der Neugestaltung des Leuchtenlands Näve am Ziegelberg 3 im Jahr 2000. Auf 1.500 m²

präsentiert Barbara Näve eine der größten Leuchtausstellungen Baden-Württembergs. Im Neubau des Lagers mit Bürogebäude im Gewerbegebiet Rauhsch Röntgenstraße 1 findet der architektonische Stil seine Fortsetzung.

1948 begannen Jürgen und Lore Näve mit der Herstellung und dem Verkauf von Lampenschirmen. Danach wurde die Produktpalette ständig vergrößert und angepasst. Auch ein zweimal erweitertes Fabrikationsgebäude neben dem Wohnhaus reichte Mitte der siebziger Jahre nicht mehr aus. 1974 übernahm Jürgen B. Näve das elterliche Geschäft. Der Neubau im Industriegebiet Allmand entstand. Neue Märkte wurden erschlossen, Vertriebsfirmen entstanden und in Wien wurde eine bedeutende Niederlassung geschaffen. Es folgten Verkaufsstätten in Forchtenberg und Crailsheim.

In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 60-jähriges Bestehen. In dieser Zeit entwickelte es sich zu einem der führenden deutschen Hersteller und Vermarkter von Wohnraum- und Außenleuchten mit rund 120 Mitarbeitern. Über 600 neue Lampen und Leuchten werden jährlich neu entwickelt. Das Produktspektrum reicht von klassischen Stilrichtungen bis modern.

Die Näve Leuchten GmbH ist ein beeindruckendes Beispiel für die mustergültige Entwicklung eines kleinen Familienunternehmens zum erfolgreichen Globalplayer.

Die Stadt Forchtenberg ist sehr stolz, dass dieses Unternehmen gerade hier beheimatet ist. Wir schätzen die Standorttreue und bewundern den wirtschaftlichen Erfolg und die unternehmerische Strategie. Wir wünschen dem Unternehmen auch für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und gratulieren herzlich zum Firmenjubiläum.

Uwe Gysin
Bürgermeister, Stadt Forchtenberg















Baujahr: 1999

Architekten: Müller, Djordjevic-Müller, Krehl, Stuttgart

Das Kreditinstitut des öffentlichen Rechts entstand 1974 aus der Fusion der 1893 gegründeten Kreissparkasse Öhringen und der 1900 gegründeten Kreissparkasse Künzelsau. Mit einer vorläufigen Bilanzsumme von 1.408 Millionen Euro im Jahr 2007, ihren Hauptstellen in Künzelsau und Öhringen sowie 26 Filialen im gesamten Hohenlohekreis ist die Sparkasse Hohenlohekreis Arbeitgeber für 358 Mitarbeiter. Um die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft zu meistern, war der Bau eines neuen Bankgebäudes unumgänglich geworden. Solidarität und Bodenständigkeit, Leistungsfähigkeit und Fortschrittlichkeit, Kompetenz und Vertrauen – die Grundsätze der Geschäftspolitik der Sparkasse Hohenlohekreis wurden beim Neubau der Hauptstelle in Künzelsau architektonisch umgesetzt.

Geplant wurde der Sparkassenneubau vom Stuttgarter Architekturbüro Müller/Djordjevic-Müller/Krehl, das sich in einem beschränkten Architektenwettbewerb 1996 unter sechs Mitbewerbern erfolgreich durchgesetzt hatte. Insgesamt vier Jahre (1996 – 1999) vergingen ab der ersten Planung bis zur Einweihung der neuen Hauptstelle. Dabei ging die eigentliche Bauphase mit rund anderthalb Jahren recht zügig vonstatten. 1999 entstand ein 39 Millionen DM teurer Neubau, der in gelungener Synthese Tradition mit Fortschritt paart und mit einem klaren Grundriss für Übersichtlichkeit sorgt. Auf einer Bruttogrundfläche von 9.825 m² wurden insgesamt 39.520 m³ Rauminhalt erschaffen. Für mehr als 160 Mitarbeiter stehen nun 7.140 m² Nutzfläche zur Verfügung. Verteilt auf vier Ober- und zwei Untergeschosse finden zahlreiche Büro-, Beratungs- und Besprechungsräume ausreichend Platz. 3.300 m² umfasst die Fassadenfläche, deren prägende Stilelemente die sensibel ausbalancierte Verwendung

der Baustoffe Glas, Stahl und Naturstein darstellen. Die Innenarchitektur greift diese Stilelemente und Materialien auf. So findet die Natursteinaußenfassade aus „Dorfer Grün“ ihre Entsprechung im „Tauern Grün“-Natursteinboden der Kundenhalle. Das 1.940 m² große Glasdach erzeugt zusammen mit den vielen gläsernen Wänden und der freien Sicht nach allen Seiten ein Gefühl der Offenheit und sorgt somit für ein kommunikatives Ambiente. Eine trotz ihrer Dimension luftig wirkende Wendeltreppe, die sich wie eine begehbare Skulptur bis ins dritte Obergeschoss schraubt, ist zentraler Blickfang der großzügigen lichtdurchfluteten Kundenhalle.

Weitere Schmuckstücke des Innenbereichs stellen die großformatigen, von der Farbe Blau dominierten Bilder des Farb-Licht-Malers Rüdiger Tamschick aus Stuttgart dar. Seine Rauminstallation aus Malerei und Skulptur, aus Bildern und schlanken Säulen stehen unter dem Motto „Licht, Farbe, Raum“. Dabei steht in Tamschicks Werk die Farbe Blau für Harmonie, Zukunft, Offenheit und Hoffnung, und unterstreicht damit die Grundsätze der Sparkasse.

Volker Lenz
Bürgermeister, Stadt Künzelsau











Baujahr: 2001

Architekt: Prof. Dr. Walter Fuchs, Stuttgart

R. STAHL war eines der ersten Unternehmen, das sich für den Gewerbepark Hohenlohe entschieden hat, den die drei Gemeinden Künzelsau, Kupferzell und Waldenburg gemeinsam betreiben. Die Lage am Fuße unseres Luftkurorts und unterhalb des imposanten Waldenburger Schlosses sowie gleichzeitig in unmittelbarer Nähe der Autobahn (A6) bildet ein für die Region typisches Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen und kulturellen Standortfaktoren.

Mit dem Neubau in Waldenburg hat R. STAHL 2001 die Chance genutzt, drei Standorte zu einem zusammenzuführen; zudem konnte der weltweit aktive Mittelständler ein auf seine Strukturen angepasstes Gebäude realisieren.

Rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen im Hauptwerk und der Hauptverwaltung Produkte rund um den Explosionsschutz her. Das sind elektrische und elektronische Komponenten und Systeme, die zum Beispiel in der Öl- und Gasindustrie sowie in der Chemischen und Pharmazeutischen Produktion benötigt werden. Mit dieser Unternehmensgröße ist der hochspezialisierte Nischenanbieter einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Region. Diese Bedeutung unterstreicht auch der imposante Industriebau. Mit einem sehr modernen, verglasten Eingang zum Verwaltungsbau und dem sich anschließenden Produktions- und Logistikbereich ist eine ausgewogene Kombination aus Nutz- und Imagebau gelungen.

Bei der Planung standen vor allem zwei architektonische Aspekte im Vordergrund: Zum einen helle, lichtdurchflutete Räume und Fertigungshallen, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Zum anderen die Umsetzung eines kommunikativen Konzeptes.

Das Licht bringt die vollkommen verglaste Nordwand und das gen Norden verglaste Sheddach. Dies verhindert im Sommer weitgehend direkte Sonneneinstrahlung. Ein Nebeneffekt – insbesondere in der Dämmerung: Das Werk wirkt auch von der Autobahn aus sehr beeindruckend. Die Integration von Bürosparängen direkt in den Fertigungsbereich schafft die Vernetzung von Produktionsstätten und Büroarbeitsplätzen wie Arbeitsvorbereitung und Projektierung. Auch hier wurde viel Glas verarbeitet, was eine optische Nähe herstellt. Kurze Wege und eine schnelle und regelmäßige Kommunikation sind das Ergebnis. Auch der Verwaltungsbereich zeichnet sich durch offene Räume und verglaste Wände aus. Viel Licht und Transparenz sowie offene Türen, um dem Miteinander und der Kommunikation keine Barrieren zu setzen, runden das Konzept ab.

Der Technologieführer verfügt am Standort Waldenburg über eine Nutzfläche von rund 32.000 Quadratmetern.

Die Entscheidung eines weltweit bedeutenden Unternehmens für den Gewerbepark Hohenlohe ist Beweis dafür, dass auch kleine Gemeinden attraktive Bedingungen für die Wirtschaft bieten können.

Ich freue mich, dass eine Reihe bedeutender Wirtschaftsunternehmen sich klar zu ihrer Heimat bekennen.

Den Führungskräften und Mitarbeitern von R. STAHL wünsche ich weiterhin viel Erfolg, an dem letztendlich auch Waldenburg profitieren kann.

Markus Knobel
Bürgermeister, Stadt Waldenburg















Baujahre: 1985; 1987; 1991; 1993
Architekten: H. + T. Müller, Öhringen;
Müller, Djordjevic-Müller, Krehl, Stuttgart

Die Würth-Gruppe hat sich seit ihrer Gründung 1945 durch Adolf Würth von einem Zweimannbetrieb zum weltweit größten Handelsunternehmen für Montage- und Befestigungstechnik entwickelt. 2007 erzielte die Würth-Gruppe einen Umsatz von 8,5 Milliarden Euro. Mit mehr als 400 rechtlich selbstständigen Gesellschaften in 86 Ländern, über 65.000 Mitarbeitern weltweit und einem Verkaufsprogramm, das im Kernsortiment über 100.000 Produkte umfasst, gehört die Würth-Gruppe zu den größten Arbeitgebern in der Region Heilbronn-Franken. Neben dem Direktvertrieb über einen eigenen Außendienst unterhält Würth über 250 Verkaufsniederlassungen in ganz Deutschland und beliefert über drei Millionen Kunden weltweit.

Das Verwaltungsgebäude der Adolf Würth GmbH & Co. KG in Künzelsau-Gaisbach ist auch zugleich die administrative Zentrale der international agierenden Würth-Gruppe. Der Neubau, bedingt durch die wachsende Unternehmensgröße, ergänzt vorangegangene Bürogebäude von Sep Ruf und Klaus-Peter Sperling. Nach einem Architektenwettbewerb im Jahre 1985 konnte nach zweieinhalbjähriger Bauzeit (1989-1991) der von Glas, Stahl und spanischem Granit geprägte Entwurf des ersten Preisträgers, des Stuttgarter Architektenteams Siegfried Müller und Maja Djordjevic, realisiert werden.

Auf einer 16.920 m² großen Grundstücksfläche bilden zwei U-förmige Baukörper, die nur in der Achse leicht gegeneinander verschoben sind und sich teilweise übereinander- und ineinanderschieben, den Rahmen für das zentrale Forum, das sowohl den Mitarbeitern als auch den Besuchern des Hauses offen steht. Das vierstöckige Gebäude, mit einer Maximalhöhe von

21,85 m, stellt 72.132 m³ umbauten Raum zur Verfügung, wovon 165.830 m² als Hauptnutzfläche für die Verwaltung entfallen. Zur Straße hin öffnet sich der Bau durch einen weiten, offenen Platz mit einem Brunnen-spiel. Entworfen wurde die Anlage im Dialog mit dem dänischen Bildhauer Robert Jacobsen, der auch die monumentalen Stahlskulpturen kreierte. Das 1991 eröffnete Museum Würth, das als integraler Bestandteil der Verwaltungsarchitektur zwei selbstständige Museumsbereiche sowie einen Tagungs- und Veranstaltungssaal beherbergt, ist ein fester Bestandteil des Gebäudekomplexes. Durch seine dynamische Offenheit gekennzeichnet, erinnert das Museumsgebäude mit den seitlich verlaufenden Galerien und Treppen an ein Schiff. Das mächtige Glasdach, welches durch die im Firmenrot markant hervorstechenden Träger rhythmisiert wird, beherrscht den Raum.

In ihrer architektonischen Sprache der Postmoderne verpflichtet, schufen Müller/Djordjevic eine ebenso offene, wie lockere Vernetzung unterschiedlicher funktionaler Bereiche. Entsprechend der Wünsche des Bauherrn wurde auf diese Weise eine überzeugende Symbiose von Arbeitswelt und Kultur realisiert. So gestaltete zum Beispiel der Künstler Ben Willikens die Außenfassade eines Lagergebäudes. Selbst externen Besuchern, die das Museum Würth nicht explizit betreten, teilt sich durch die offene Struktur des Gebäudes ein Eindruck vom spezifischen Geist des Unternehmens mit. Umgekehrt erleben Museumsbesucher eine umtriebige Arbeitswelt, in der die Mitarbeiter des Hauses wie selbstverständlich in die Kunstaktivitäten des Museums eingebunden sind.

Volker Lenz
Bürgermeister, Stadt Künzelsau















Baujahre: 1956; 1995; 1997

**Architekten: Herbert Remmert, Schwäbisch Hall;
Bahlo, Köhnke, Stosberg & Partner, Hannover;
Henn Architekten, München**

Die Geschichte der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist eng verbunden mit der gleichnamigen Kreisstadt im nordöstlichen Baden-Württemberg. Nach der kriegsbedingten Zerstörung des Berliner Firmensitzes 1944 siedelte die damalige „Bausparkasse der Deutschen Volksbanken“ nach Schwäbisch Hall über. Was als Provisorium begann, wuchs über die Jahrzehnte fest zusammen: 1956 übernahm die Bausparkasse den Namen der Stadt in den Firmennamen und wurde damit weltbekannt.

Heute steht die Symbiose von Stadt und Unternehmen als Beispiel für eine gelungene Kooperation von öffentlichen und privaten Institutionen. Die Schwäbisch Hall-Gruppe ist der größte Arbeitgeber der Region und ein internationales Finanzdienstleistungsunternehmen. Sie gilt seit Jahrzehnten als attraktiver Arbeitgeber, der Fachkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet anzieht. Die meisten der über 3.000 Beschäftigten am Standort Schwäbisch Hall lassen sich dauerhaft in der Stadt und im näheren Umland nieder und tragen mit ihren Steuerzahlungen und ihrer Kaufkraft zur Prosperität der Region bei.

Für die Stadt ist die Bausparkasse ein wichtiger Förderer von Kunst und Kultur: die 36.000 Bürger, die Stadtverwaltung und der Tourismus profitieren von der Förderung der überregional bekannten Freilichtspiele, der Haller Kunstnacht und der 2002 gegründeten Bürgerstiftung. Rund 15.000 internationale Gäste und Besucher kommen jährlich in die Hauptverwaltung und besichtigen die historische Altstadt. Gleichzeitig trägt

die größte Bausparkasse Deutschlands den Namen der alten Salzstadt Hall bis nach China, wo 2004 das Joint Venture „Sino-German Bausparkasse“ gegründet wurde.

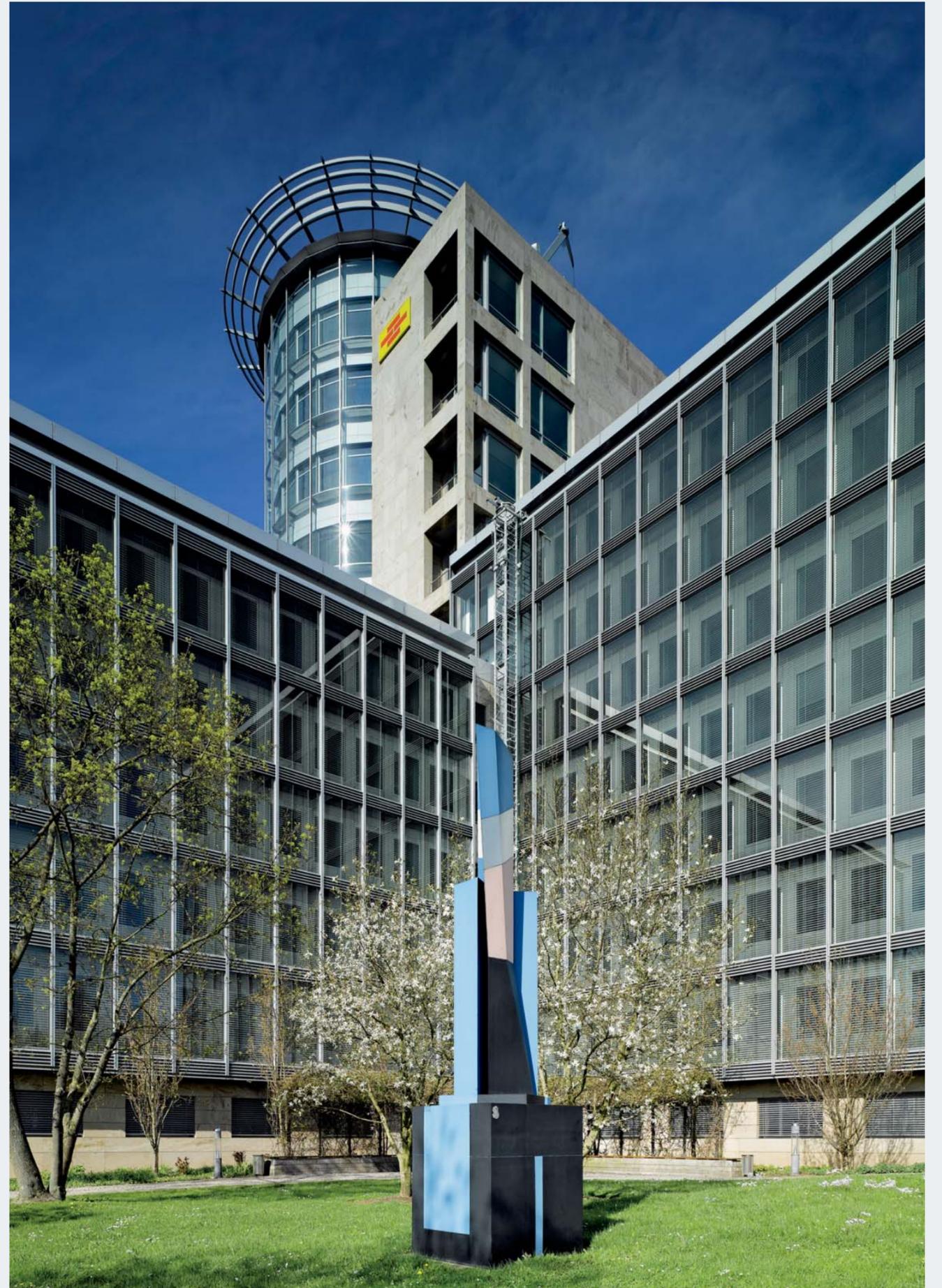
Den Erfolgen liegt eine stetige Weiterentwicklung des Unternehmens zu Grunde, die sich auch in der Unternehmensarchitektur widerspiegelt: 1956, nach zehn Jahren in provisorischen Quartieren, konnten die damals 544 Mitarbeiter endlich die modernen Bürogebäude oberhalb der historischen Altstadt beziehen. Doch mit dem florierenden Geschäftsbetrieb musste schon bald weiter investiert werden – und das natürlich immer im Stil der Zeit. Nach und nach erhielt der Firmenkomples sein heutiges Gesicht. 1962 wurde der erste Erweiterungsbau bezogen, drei weitere Anbauten folgten. Eine aufgelockerte Wabenarchitektur verbindet 1974 die älteren Bauriegel. In den 80er Jahren sind Großraumbüros passé. Der letzte Ergänzungsbau wurde stattdessen mit modernen Gruppenräumen eingerichtet. Sein heutiges Aussehen erhielt der Komplex in den späten 90er Jahren. Vorgehängte Fassaden führen die einzelnen Gebäudeteile optisch zusammen und ein imposanter 44 m hoher Turm markiert seither den Haupteingang mit dem großzügigen Vorplatz.

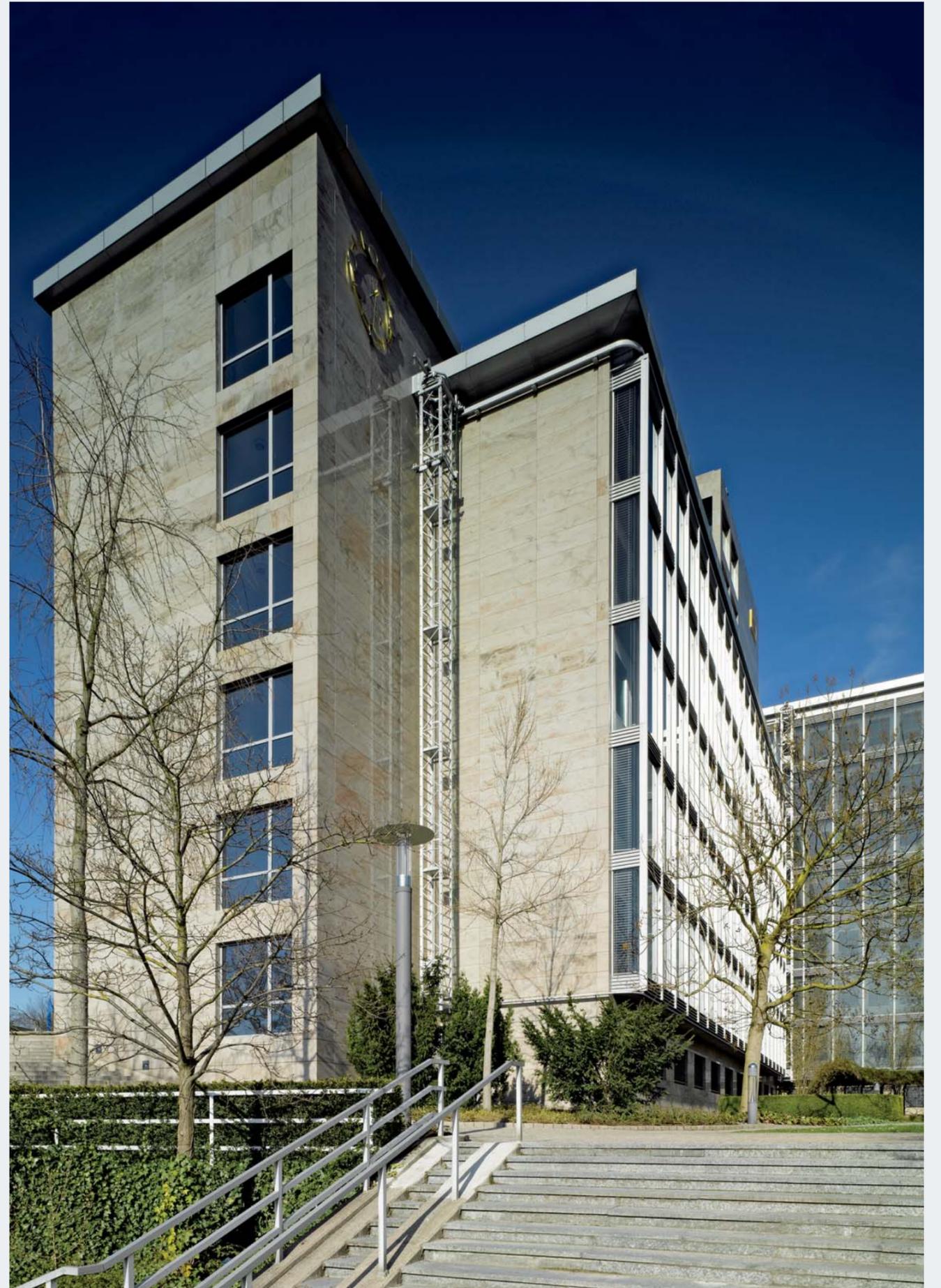
Zum künstlerischen Gesicht des Firmengebäudes gehört heute eine beachtliche Kunstsammlung, von der auf dem zentralen Vorplatz eine monumentale Stahlskulptur kündigt. Schwäbisch Hall verbindet als Symbiose von Stadt und Unternehmen so auch architektonisch Historisches mit Modernem.

Hermann-Josef Pelgrim
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Schwäbisch Hall















Baujahr: 2001
Architekten: IFB Braschel, Stuttgart

„Qualität hat einen Namen – Ihr Partner von der Idee bis zum schlüsselfertigen Projekt“ – mit diesem Slogan wirbt die Bauunternehmung Leonhard Weiss GmbH & Co. KG. Projekte im gesamten Bundesgebiet stellen dies eindrucksvoll unter Beweis.

Die Auftraggeber der Leonhard Weiss GmbH & Co. KG sind nicht nur namhafte Großunternehmen, sondern auch viele kleine, starke Mittelständler, wie auch Bund, Länder und Kommunen.

Mit dem Neubau des Verwaltungs- und Bürogebäudes an der Leonhard-Weiss-Straße hat das Bauunternehmen dies in eigener Sache in besonderer Weise in die Tat umgesetzt. Funktionalität und Qualität sind mit einem hohen Anspruch an Architektur gepaart. Freundlich und einladend tritt die Leonhard Weiss GmbH & Co. KG ihren Kunden und Partnern gegenüber.

Das Kapital und der Schlüssel des Erfolgs des 108 Jahre jungen Bauunternehmens sind über 2.700 hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Straßen- und Netzbau, dem Gleisbau sowie dem Ingenieur- und Schlüsselfertigbau. Mit dem haus-eigenen Schulungszentrum mit Lehrlingswerkstatt setzt das Unternehmen sehr erfolgreich auf eine zukunftsorientierte Nachwuchsförderung. Die Erfolge sprechen für sich: Kammer-, Landes- und Bundessieger bis hin zu Weltmeistern in den Berufswettbewerben kommen aus den Reihen der Leonhard Weiss GmbH & Co. KG. Mit der Leonhard Weiss-Akademie werden eine erfolgreiche Qualifizierung sowie breit aufgestellte Weiterbildung geboten und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für die Zukunft gemacht.

Die Bauunternehmung Leonhard Weiss GmbH & Co. KG hat sich vor vielen Jahren für den Standort Satteldorf entschieden. Die Gemeinde Satteldorf im Osten der Region Heilbronn-Franken hat in den vergangenen Jahrzehnten das Industriegebiet mit Gewerbepark entwickelt und eine überaus positive Gesamtentwicklung genommen.

Das Industriegebiet unmittelbar an der Anschlussstelle Crailsheim / Satteldorf der A 6 Heilbronn-Nürnberg gelegen kann beste Standortbedingungen vorweisen und ist durch einen breiten Branchenmix geprägt.

Markant und weit hin sichtbar ist das Verwaltungs- und Bürogebäude der Firma Leonhard Weiss GmbH & Co. KG, welches im Jahr 2001 bezogen wurde.

Die Gemeinde Satteldorf freut sich mit der Bauunternehmung Leonhard Weiss GmbH & Co. KG über die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

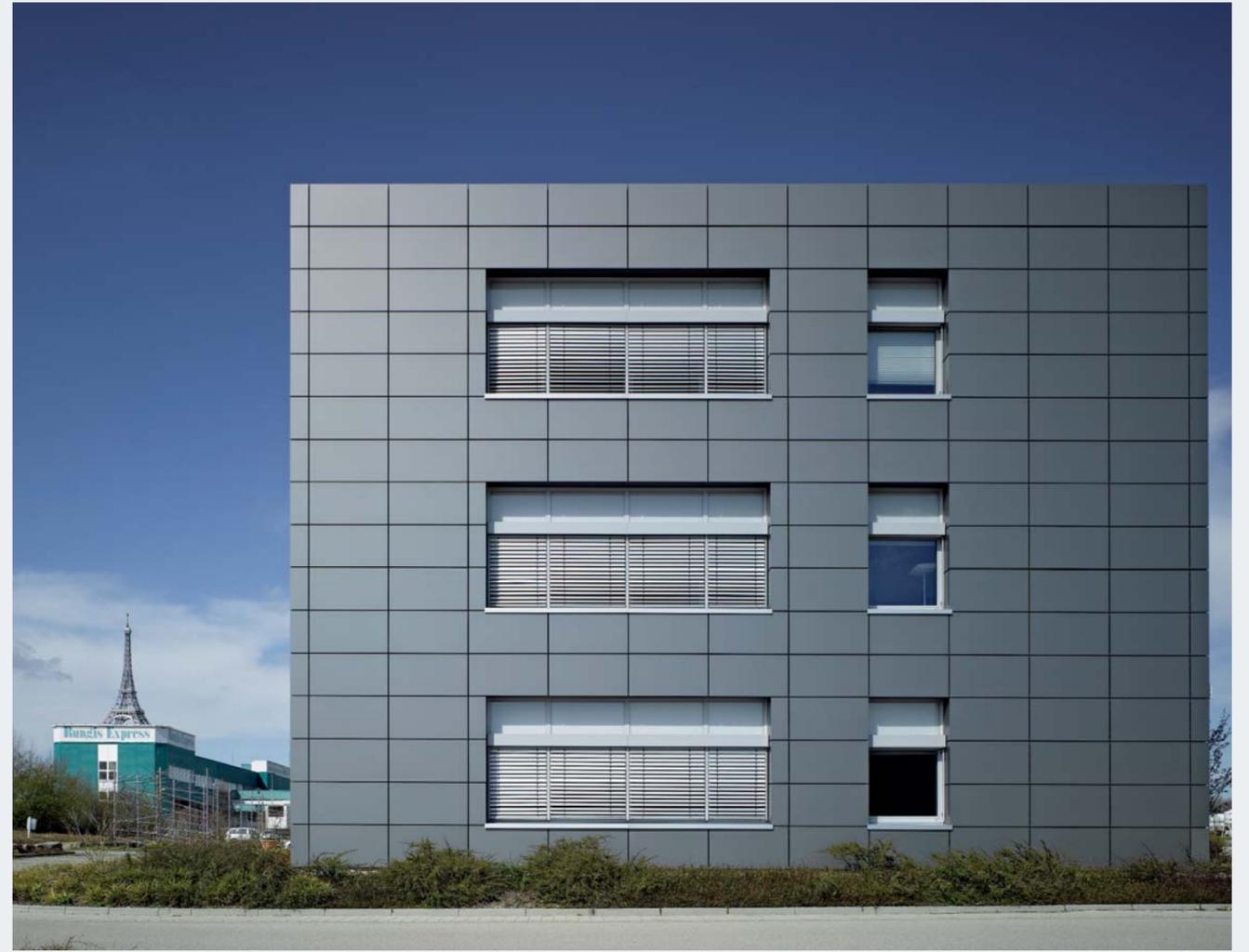
Wir gratulieren unserem Unternehmen zur Teilnahme an der Ausstellung „Industriearchitektur Heilbronn-Franken 2008“ in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin und beglückwünschen zur Aufnahme in den exklusiv zu dieser Ausstellung erschienenen Bildband.

Die gelungenen Aufnahmen spiegeln das Leitbild der Leonhard Weiss GmbH & Co. KG eindrucksvoll wider: „Freude am Bauen erleben!“

Kurt Wackler
Bürgermeister, Gemeinde Satteldorf















Baujahr: 2007

Architekt: Roland P. Wilhelm, Stuttgart

Die heimische Industrie mit ihren gewachsenen mittelständischen Strukturen bildet die solide Basis für einen der stärksten Standorte in Baden-Württemberg. Mit über 40 Verpackungsmaschinenherstellern ist der Landkreis Schwäbisch das Welt-Zentrum dieser Industrie; nirgendwo sonst gibt es eine vergleichbare Konzentration und Bündelung der Kompetenzen. Zahlreiche Weltmarktführer sind hier im „Packaging Valley Germany“ zu finden, so auch die Optima Group.

Die Optima Group entwickelt sich seit rund 20 Jahren mehr als rasant. Als international agierendes Unternehmen ist sie heute einer der führenden und innovativsten Hersteller von Abfüll- und Verpackungsanlagen. Zum Portfolio zählen auch Herstellenanlagen für medizinisch-pharmazeutische Produkte sowie die entsprechende Automationssoftware. Weltweit vertrauen führende Unternehmen auf Anlagen und Linienkonzepte der Optima Group; der Exportanteil liegt bei über 80 %.

Optima – der Name ist Programm; auch und gerade in der Sprache und der Qualität der Firmenarchitektur im Haller Vorzeige-Gewerbegebiet „Solpark“. Der anhaltende Erfolg dieser Niederlassung machte die bauliche Erweiterung möglich, aber auch dringend nötig. Mit dem Erweiterungsbau für die Optima Group Pharma im Jahr 2007 wurde die bisherige Fläche verdoppelt.

Verbindendes Element von Neubau und Bestand ist ein Atrium, das Besucher und Gäste aus der ganzen Welt einladend und repräsentativ empfängt. Der positive Eindruck setzt sich im Inneren fort: das neue architektonische Konzept bietet auch im Gebäude Transparenz. Helle Räume, insbesondere jedoch auch spannende Ein- und Ausblicke in die Produktionsbereiche geben das offene Selbstverständnis der Unternehmensgruppe

wieder. Im Rahmen des transparenten Gesamtkonzeptes erhalten die Kunden nun auch interessante Einblicke in die Fertigung.

Architekt Wilhelm hatte es sich zur Aufgabe gemacht, beide Gebäudekomplexe zu einer neuen architektonischen und vor allem funktionalen Einheit zusammen zu führen. Die planerische sowie technische Qualität des Gebäudes zeigt sich aber nicht nur in der Raumorganisation, sondern auch in der aufwendigen Gebäudetechnik. Dies sind essentielle Voraussetzungen für eine saubere und reibungslose Produktion und die sehr hohe Fertigungsqualität der Maschinenanlagen.

So fortschrittlich wie die hergestellten Produkte zeigt sich das Klimakonzept des neuen Gebäudes: gerade in modernen Fertigungskomplexen kommt dem Raumklima eine immer größere Bedeutung zu. Eine Betonkernaktivierung zur Kühlung und Heizung wurde in den Bau integriert, die Speicherwirkung der Betonbauteile wird so genutzt. Die gewünschte Kälte wird mit einem Trockenkühler unter Umgehung der Kompressionskältemaschine mit deutlich geringerem Strombedarf erzeugt. Die zentrale Lüftungsanlage ist zudem mit einer Wärmerückgewinnung versehen und der integrierte Feinstaubfilter sorgt für weitgehend staubfreie Produktionsbedingungen.

Das Gebäude der Optima Group Pharma ist aus der Sicht der Stadt der Prototyp einer hochwertigen und funktionalen Industriearchitektur.

Hermann-Josef Pelgrim
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Schwäbisch Hall














OPTIMA GROUP
pharma

DREYER

KUGLER

bioplan.

klee



Baujahr: 2006

Architekt: Jochen Fessel, Crailsheim

Weltmarktführer Gerhard Schubert: „Ohne Visionen gibt es keine Zukunft“. Wer sich der im Osten der Region Heilbronn-Franken gelegenen Großen Kreisstadt Crailsheim von der Autobahnanschlussstelle 112 der A7 Würzburg-Ulm nähert, dem fällt auf der abschüssigen Landesstraße von Neuhaus herkommend schon einige Kilometer vor dem Ortsschild das im Industriegebiet Südost gelegene Verpackungsmaschinenunternehmen von Gerhard Schubert auf. Dessen neues, zukunftsweisendes sechsstöckiges Verwaltungsgebäude mit 4.500 m² Fläche verleiht Crailsheim, mit 33.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt der Region Heilbronn-Franken, ein besonderes Aussehen. Mit dem im Jahre 2006 fertiggestellten stadtteilprägenden Gebäude hat sich Firmenchef Gerhard Schubert 40 Jahre nach seiner Unternehmensgründung einen Traum erfüllt. Der „Tüftler und Denker“ ist schon immer davon überzeugt, dass es ohne Visionen keine Zukunft gibt. So errang seine Firma Weltgeltung. Trotz seines Alters denkt der 1938 in Crailsheim geborene Gerhard Schubert noch lange nicht ans Aufhören.

Atemberaubend schnell und logistisch perfekt organisiert wuchs der Verwaltungsbau in nur 15 Monaten in die Höhe. Architekt Jochen Fessel, die Fachingenieure Sausele und Göggerle sowie die Innenarchitektinnen Häusler und Ortman realisierten ihre Meisterstücke. Das Generalunternehmen Leonhard Weiss und die Handwerker übertrafen sich selbst, als sie den „Crailsheimer Christo“ hinter einer Verhüllung hochzogen und ausstatteten. Technisch und gestalterisch ist der Bau (2.500 Tonnen Beton, 300 Tonnen Stahl) vom Feinsten, ohne zu protzen. Unabhängig von fossilen Brennstoffen wird das Gebäude von Erdwärme beheizt und gekühlt. Diese wird über 25 Bohrlöcher aus 100 m Tiefe bezogen. 2.500 m² edle Fassade umschließen

20.000 m³ Raum. Ein Novum ist der Hohlraumboden aus 10.000 Platten auf 80.000 Tragstützen und Konsolen, der den Umbau der Installation in kürzester Zeit erlaubt. Es wurden 63.000 m Elektro-, Telefon- und EDV-Leitungen verlegt sowie 1.500 m Lüftungskanäle installiert. In nur zehn Wochen wurden rund 300 laufende Meter Schränke, 840 m² Glaswände und 650 m² Wandverkleidungen der Extraklasse montiert.

Die hohe Baukultur wird sichtbar in der futuristisch anmutenden Fassade, die ein fast automatisch funktionierendes Gebäude umhüllt. Es ist auf einem bis ins Detail durchdachten Raster aufgebaut. Einen Sinn für gutes Bauen verraten die Behaglichkeit vermittelnden, schallschluckenden Wandverkleidungen aus Holz, die ideenreiche mit „Grün“ durchzogene Innenarchitektur und optimale Funktionalität. Die Wasserspiele und Pflanzen setzen dem Werk die Krone auf. Bei der Einweihung vor zwei Jahren stellte der Firmenchef fest, dass der Neubau Zufriedenheit ausstrahlt und Spaß macht. Früher sei Schubert ein großer Kleinbetrieb gewesen, inzwischen sei er ein kleiner Großbetrieb. Mit unbändiger Innovationskraft, unternehmerischer Weitsicht aber auch Selbstkritik hat der Pionier Gerhard Schubert seine Firma mit derzeit fast 700 Mitarbeitern am Standort Crailsheim zum ungekrönten Weltmeister bei den Top-Loading-Verpackungsmaschinen entwickelt. Sein Marktanteil beträgt weltweit 30 %, in einem Segment sogar 70 %.

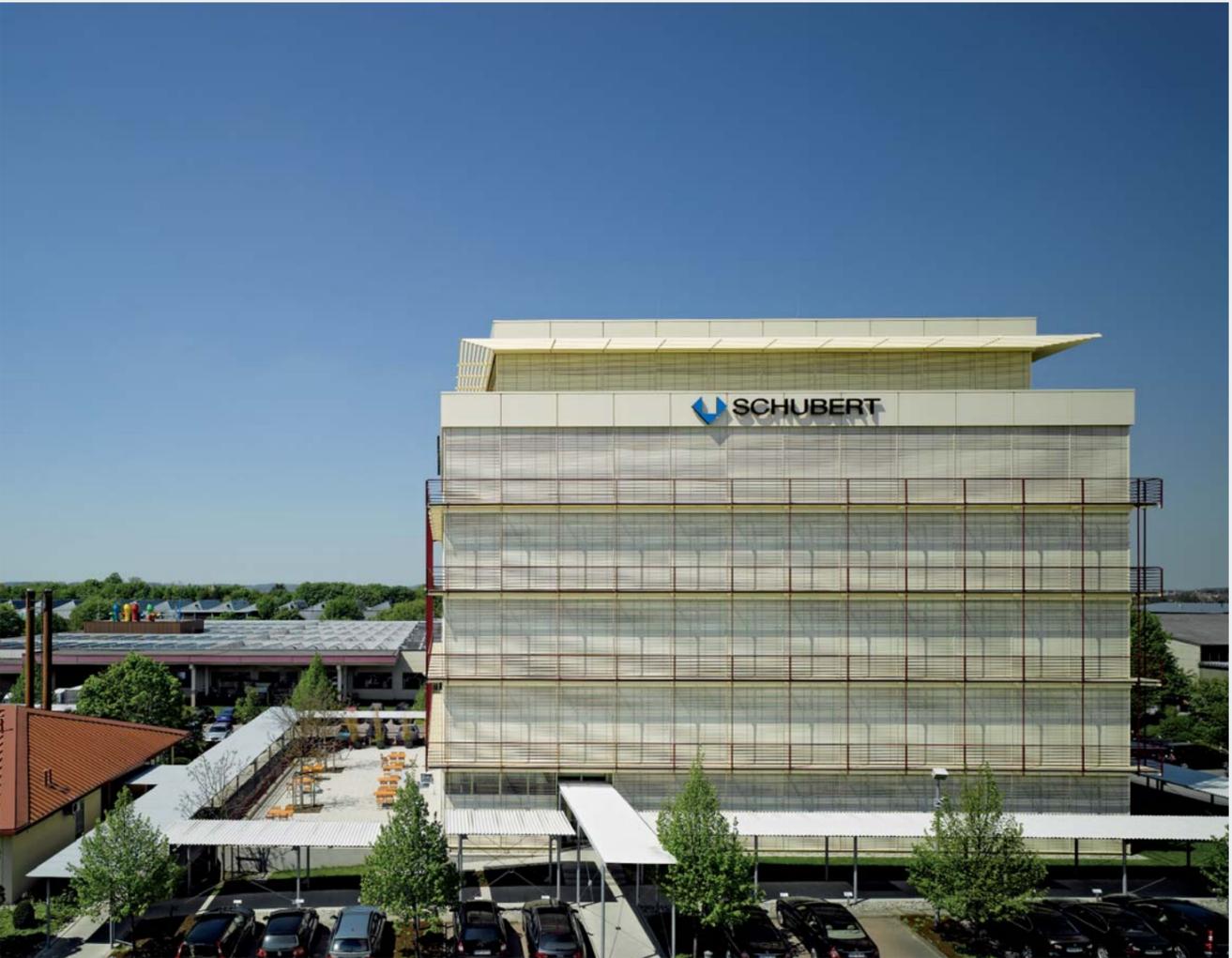
Mit Sieben-Meilen-Stiefeln geht die Entwicklung bei Schubert weiter. Das Werk I umfasst 11.000 m². Derzeit erweitert der Branchenprimus sein schon bestehendes Werk II in Crailsheim auf 12.200 m² Nutzfläche und damit vermutlich zur größten Montagehalle der Verpackungsmaschinenindustrie. Ein Ende der Erfolgsgeschichte ist nicht abzusehen ...

Andreas Raab
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Crailsheim















Baujahr: 2006
Architekt: Erich Schwarz, Künzelsau

Wenn man sich der Gemeinde Blaufelden aus verschiedenen Richtungen nähert, fallen neben dem mächtigen Kirchturm die Gebäude der Sigloch Gruppe ins Auge. Auf einer Fläche von 23 ha sind über 100.000 qm überbaut. Im Jahr 2006 wurde der bislang letzte Bauabschnitt in Betrieb genommen. Es handelt sich um ein Logistikzentrum mit den imposanten Abmessungen von 200 m Länge und 180 m Breite.

Die Sigloch Gruppe ist ein weltweit agierendes Familienunternehmen mit ca. 800 Mitarbeitern, das seinen Kunden auf dem Gebiet der Distributionslogistik und im Bereich der Druckweiterverarbeitung ein umfassendes Leistungsangebot bietet. Zur Sigloch Gruppe gehört auch ein Weinbaubetrieb, ein Feinkostgeschäft „Buch und Wein“ und ein kleiner aber feiner Verlag für Koch- und Sachbücher. Sigloch feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Firmenjubiläum.

Den größten Bereich des Unternehmens stellt die Distribution dar, die aus der Versandabteilung der Buchbinderei entstanden ist, mit ihren vielfältigen Dienstleistungen für Verlage, Handel und Industrie. Das Leistungsangebot reicht vom Katalogversand über die komplette Auftragsabwicklung inklusiv Rechnungserstellung bis hin zur Lagerung, Kommissionierung und Auslieferung der Produkte des Kunden.

Aus der Werkstatt der Buchbinderei ist mit dem Sigloch Maschinenbau ein weltweit tätiges Unternehmen geworden, das Maschinen für die Buch- und Zeitschriftenherstellung entwickelt, produziert und vertreibt.

Bis zum Ende des zweiten Weltkriegs befand sich die Firma Sigloch in Stuttgart und verlagerte dann den Firmensitz infolge der Kriegsergebnisse nach Künzelsau.

In Künzelsau waren in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die für das weitere Wachstum notwendigen Industrieflächen nicht vorhanden, so dass das Ansiedlungsangebot der Gemeinde Blaufelden mit den großen Erweiterungsmöglichkeiten den Erfordernissen in nahezu idealer Weise entgegen kamen. So begann die gemeinsame Geschichte der Firma Sigloch und der Gemeinde Blaufelden im Jahr 1990.

Als erstes errichtete die Firma Sigloch ein Hochregallager und eine Fabrikhalle mit integriertem Verwaltungstrakt, dessen Vorderfront bis heute das Bild der Firma prägt. Wie die Bücher aus dem Hause Sigloch, so auch das Erscheinungsbild der Verwaltungszentrale, ästhetisch anspruchsvoll. Die rote Farbe des Firmenlogos wurde für die Fassade übernommen und deren Gliederung erinnert an die Form aufgeschlagener Bücher. Bei allen Bauabschnitten wurde besonderer Wert auf funktionelle Lösungen gelegt. Hierbei hat sich gezeigt, dass die Hohenloher Ebene doch nicht ganz so eben ist. Um alle Gebäude, die nach und nach gebaut wurden, auf eine Ebene zu bekommen, mussten enorme Erdbewegungen durchgeführt werden. Die Firma hat ihre anfangs gewählte Linie 15 Jahre konstant durchgehalten.

Mit etwa 2.000 Arbeitsplätzen, davon ein erheblicher Anteil bei der Firma Sigloch, steht Blaufelden heute mit an vorderster Stelle im Landkreis Schwäbisch Hall. Die Zahl der Einpendler übersteigt die Zahl der Auspendler, was in einer Gemeinde im ländlichen Raum mit 5.300 Einwohnern eher selten anzutreffen ist. Blaufelden bietet als moderne, attraktive Gemeinde Arbeiten, Wohnen und Leben an einem Standort und einfach alles, um sich wohl zu fühlen. Diese Vorzüge teilen wir gerne mit neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, für die attraktive und preiswerte Baugebiete bereitstehen.

Klaus Köger
Bürgermeister, Gemeinde Blaufelden















Baujahr: 1843

Bauherr: Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg

Bereits zum zweiten Mal nach 2001 darf die Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken auf der traditionellen Stallwächterparty am 1. Juli in Berlin zeigen, was sie zu bieten hat. Das Konzept des Architekturfotografen Bernhard J. Lattner, ausgewählte Unternehmensgebäude ins „rechte Licht“ zu rücken, zu fotografieren und in einer Ausstellung mit dem Titel „Industriearchitektur Heilbronn-Franken 2008“ zu präsentieren, ist gelungen. Die Ausstellung rundet die Aktivitäten auf der Stallwächterparty perfekt ab und stellt die Vorzüge der Region nachhaltig heraus.

Wir freuen uns, dass in Wertheim, stellvertretend für die Region, die Filiale der Baden-Württembergischen Bank, als eines von vier Kreditinstituten ausgewählt wurde. Wertheim liegt am Zusammenfluss von Main und Tauber, ist der größte Industriestandort in der Region Franken nördlich von Heilbronn und bildet das wirtschaftliche Zentrum des Main-Tauber-Kreises. So verwundert es nicht, dass sich die Baden-Württembergische Bank weiterhin zum Filialgeschäft bekennt. Sie genießt einen guten Ruf, steht für ein solides und verantwortungsbewusstes Bankgeschäft und stellt ein Spiegelbild des Erfolgs und der Leistungsfähigkeit der heimischen Wirtschaft dar.

Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg erbaute 1842/43 das Hotel „Löwensteiner Hof“ mit 44 Zimmern und einem großen Speise- und Tanzsaal. Er hatte die Bedeutung der Dampfschiffahrt und die touristische Anziehung Wertheims erkannt und, um dem Mangel an größeren und wohleingerichteten Hotels entgegenzuwirken, in der Nähe der Schiffsanlegestelle den „Löwensteiner Hof“ errichten lassen. Das Hotel erwies sich aber für die damalige Zeit als „viel zu groß-

artig angelegt“, die Eisenbahn löste die Dampfschiffahrt ab und der „Löwensteiner Hof“ musste seine Pforten 1855 schließen.

In den darauf folgenden Jahren wurde das Gebäude unterschiedlich genutzt. 1950 verwandelte die Baden-Württembergische Bank die Räume im Erdgeschoss in ein Kreditinstitut. Seit den 70-er Jahren befinden sich im oberen Stockwerk mehrere Arztpraxen, weshalb das Haus auch heute noch unter dem Namen „Ärztehaus“ bekannt ist.

2001 erfolgte die komplette Sanierung des „Löwensteiner Hofes“. Die Baden-Württembergische Bank hat die Geschäftsräume im Einklang mit dem Denkmalamt in der historischen Kulisse mit modernster Technik ausgestattet. Sie hat damit auf die veränderten Herausforderungen im Bankgeschäft reagiert und sich zum Standort Wertheim bekannt. Die Räumlichkeiten dienen gleichermaßen als Ausstellungsräume: Bilder junger Maler, aber auch zahlreiche historische Stiche und Gemälde zieren die Wände. Sowohl Mitarbeiter und Kunden profitieren seither von der inspirierenden Umgebung. Die Bank wird damit einmal mehr ihrer Philosophie gerecht und ist auch in Wertheim: Nah dran!

Mein besonderer Dank geht an Bernhard J. Lattner, der mit seinen großartigen Fotografien ausgewählter Industriearchitektur und Kreditinstitute belegt, dass die Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken viel zu bieten hat. Ich wünsche der Ausstellung auf der Stallwächterparty in Berlin und an allen weiteren Orten viel Erfolg. Allen Besuchern und Lesern wünsche ich viel Vergnügen und die Lust diese Region näher kennen zu lernen. Wir sehen uns in Wertheim!

Stefan Mikulicz
Oberbürgermeister, Große Kreisstadt Wertheim











Grünfelder Ölmühle; Baujahr: 2008
Architektin: C. Heidenreich-Krumpe, Heilbronn

Eingebettet in die Wittigbachauen liegt die Grünfelder Ölmühle, die ausschließlich Biosaaten verarbeitet. Nachdem das Anwesen zunächst gepachtet war, konnte die Mühle im Jahr 1998 erworben werden. Im selben Jahr wurden umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt. Alte landwirtschaftliche Gebäude wurden abgebrochen und durch eine neue Lagerhalle mit Abfüllraum für eine automatische Flaschenabfüllung ersetzt. Die zwei still gelegten Wasserturbinen wurden renoviert und wieder in Betrieb genommen. Seitdem werden dort ungefähr 20 % des eigenen Energiebedarfs erzeugt. Volkmar Spielberger übernahm 2003 die Geschäftsführung. Durch neue Kunden konnte die Jahresverarbeitungs- menge bis zum Großbrand am 15. März 2006 auf 4.000 t Saat gesteigert werden. 16 Mitarbeiter sind für das Sortiment der selbst gepressten Öle sowie Olivenöle aus Ländern des Mittelmeerraumes zuständig. Die Öle werden gelagert, gefiltert und in Flaschen abgefüllt.

Durch den Brand wurden das Produktionsgebäude sowie das angrenzende Wohn- und Geschäftshaus zerstört. Beim Wiederaufbau blieben die Außenwände aus Muschelkalkstein des alten Wohnhauses bestehen. Ein neues Haus im Haus wurde eingebaut und dient heute als modernes Verwaltungsgebäude. Die neue Produktion wurde als fünfstöckiges Stahlbetongebäude geplant und mit einer Kapazität von 8.000 t Saat pro Jahr konzipiert. Sie verfügt heute über modernste Press-, Filter- und Abfüllanlagen. Das Bauwerk fügt sich mit seiner natürlichen Fassade aus unbehandeltem Lärchenholz harmonisch in das Landschaftsbild ein. Durch den Wiederaufbau der Ölmühle wurde der Wirtschaftsstandort Grünfeld gestärkt und weiter ausgebaut.

Alfred Beetz
Bürgermeister, Stadt Grünfeld

Naturata Logistik eG; Baujahr: 1999
Architekten: BoWePa Architekten GmbH, Ostfildern

Der Zweckverband „Industriepark ob der Tauber“ wurde 1994 von den Städten Grünfeld und Lauda-Königshofen gegründet. Die Vorteile des Industrieparks sind die zentrale Lage in Süddeutschland mit direkter Anbindung an die A 81, Grundstücke für jeden Bedarf, wettbewerbsfähige Preise und ein intakter Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2000 übersiedelte die Naturata eG in unser Industriegebiet und bezog ein neues Gebäude. Naturkost, ein Synonym für Gesundheit und Ökologie, bedeuten für die Naturata eine große Verantwortung. Aus diesem Bewusstsein heraus wurde ein umweltfreundliches, energiesparendes Lager-, Logistik- und Bürogebäude errichtet, das in seiner Konsequenz von der Anpassung an die Landschaftsform bis zur ökologischen Bauweise bis ins kleinste Detail beispielhaft ist. Der Spezialist für den Warenstrom im Naturkostbereich hat für das Lager einen kompakten Bau aus Holz gewählt, dem ein Bürotrakt als separater Baukörper vorgeangestellt ist. Das Dach wölbt sich über die Halle und nimmt dabei die umgebende Landschaftsbewegung auf.

Die Dachbegrünung schützt das Gebäude vor sommerlicher Aufheizung. Durch die Verwendung von Holz ergibt sich eine Ressourcen schonende Bauweise. Die Außenfassade wurde mit Douglasienplatten beplankt. Das Bürogebäude dagegen erhielt als Mauerwerksbau eine Putzfassade. Die Wärme- und Kälteerzeugung erfolgt über eine Wärmepumpe mit Grabenkollektoren. Ein Zentrallüftungsgerät sorgt dafür, dass eine 85%ige Wärmerückgewinnung erfolgt. Das Gebäude der Naturata eG ist eines der architektonischen Vorzeigebauwerke in unserem Industriepark.

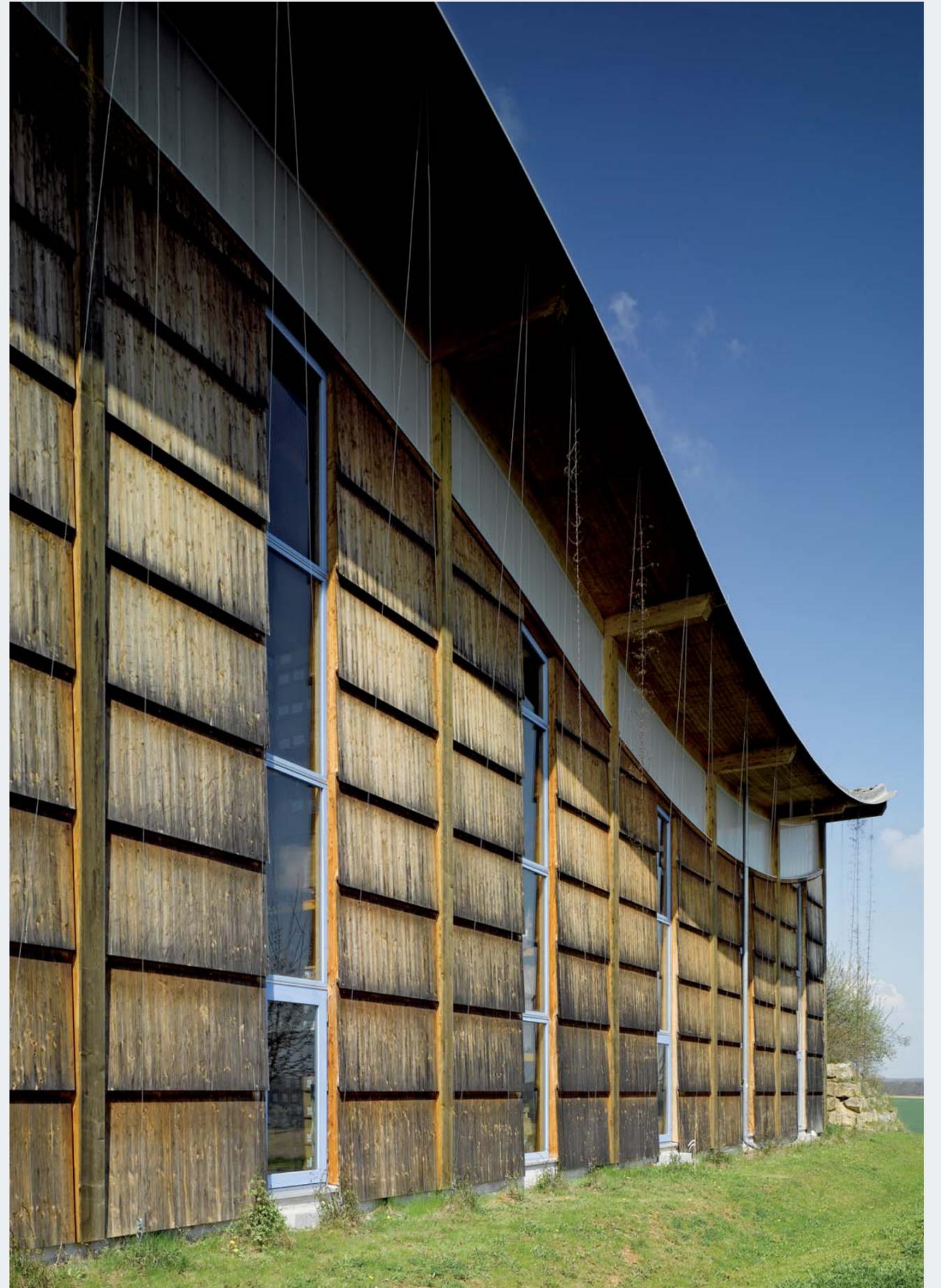
Thomas Maertens, Verbandsvorsitzender
Bürgermeister, Stadt Lauda-Königshofen















Baujahr: 2008

Architektur: Detlev Lüdtkke, Lauda-Königshofen

Mailand, London, Paris – die großen Textilfilialisten in den Shopping-Metropolen Europas haben mit zahlreichen Einzelhändlern aus der Region Heilbronn-Franken eines gemeinsam: ihre Ladeneinrichtung stammt aus Lauda.

Die bereits seit mehreren Generationen in Lauda ansässige Peter Ruppel GmbH & Co. KG gehört zu den europaweit führenden Anbietern für Geschäftseinrichtungen. Namhafte international operierende Handelskonzerne, aber auch Facheinzelhandelsgeschäfte, Kauf- und Warenhäuser finden sich auf der beeindruckenden Referenzliste des Unternehmens.

Mit mehreren hundert Mitarbeitern ist die Peter Ruppel GmbH & Co. KG eines der größten Unternehmen in Lauda-Königshofen. Die dort tätigen Innenarchitekten, Ingenieure, Techniker und Mechaniker designen, entwickeln, fertigen und montieren sowohl Einzelanfertigungen als auch individuelle Programme für ihre anspruchsvollen Kunden weltweit.

Dabei sind die hochmodernen Fertigungstechnologien, die enorme Innovationskraft, der hohe Qualitätsstandard sowie Flexibilität und Termintreue die Triebfedern der erfolgreichen Entwicklung des Unternehmens.

Der kreative Anspruch des sich mit hochwertigem Ladenbau für international operierende Retailer befassenden Unternehmens wird durch die Architektur bewusst und eindrucksvoll ausgedrückt und nach außen transportiert. Der hauseigenen Architekturabteilung gelang damit der Spagat zwischen nutzenorientierter Kubatur und zeitgemäßer, offener Architektur mit hoher gestalterischer Qualität.

Ausgangspunkt der architektonischen Gestaltung war die Aufgabenstellung, Bestandsbauten, Neubauten, Aufstockungen und Technikbauten entlang einer Bahntrasse auf knapp 170 Metern Länge formal und proportional in Einklang zueinander zu setzen. Dazu entstanden die Bauten unterschiedlichster Nutzung, wie Produktions- und Lagerbereich, Bürogeschosse und Versandgebäude mit bis zu neun LKW-Andockstationen, als Solitäre nebeneinander, deren Proportionen durch die vorwiegende Betonung der Waagerechten sowie Farb- und Materialkonstanz miteinander verbunden werden und so eine zwar dominante, aber behutsam gegliederte Längsachse des mit 18.000 m² bebauten Betriebsgeländes bilden.

Imposant sind die sechs Meter hoch verglasten Büroetagen, die in eine offene, mit Spiegelwerfertechnik illuminierte Kulisse Einblick geben. Ebenso prägend ist ein frei schwebendes Dach über den Andockstationen.

Im Namen der Stadt Lauda-Königshofen darf ich der Peter Ruppel GmbH & Co. KG die herzlichsten Glückwünsche zur Teilnahme an der Ausstellung „Industrie-architektur Heilbronn-Franken 2008“ in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin und der damit verbundenen Präsentation der Aufnahmen in diesem exklusiv zur Ausstellung erscheinenden Bildband aussprechen.

Thomas Maertens
Bürgermeister, Stadt Lauda-Königshofen















Baujahr: 1996
Architekten: Obinger Architekturbüro, Schwäbisch Hall

Die Wittenstein AG ist ein besonderer Glücksfall für die Gemeinde Igersheim.

Igersheim liegt im mittleren Taubertal, zentral in der Region Heilbronn-Franken in einer schönen Landschaft. Der Ort ist eine beliebte Wohngemeinde mit rund 5.700 Einwohnern im ländlich geprägten Raum, in der es sich gut leben lässt.

Durch ein intaktes Gemeinwesen, ein reges Vereinsleben und ein vielfältiges Angebot an Freizeitmöglichkeiten ist die Bezeichnung „Wohlfühlgemeinde“ entstanden. Die Basis des Wohlfühlens ist die gute Infrastruktur und eine gesunde Mischung aus Handel, Handwerk, Dienstleistungsunternehmen und produzierenden Betrieben. Denn Gewerbe und Wirtschaft sind es, die den Menschen Arbeit und damit ihr Auskommen bieten.

Mit ihren derzeit über 900 Mitarbeitern am Standort Igersheim ist die Wittenstein AG mit Abstand unser bedeutendster Arbeitgeber und nimmt auch in der Region eine Ausnahmestellung ein. Durch eine von Innovation, Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft sowie Zukunftsorientierung geprägte Firmenkultur konnte in den letzten Jahren ein starkes Wachstum erreicht werden. Viele Auszeichnungen bezeugen dies.

Ein bedeutender Markstein, der die rasante Entwicklung erst möglich machte, war die Entscheidung, den Haupt-Firmensitz von Igersheim in den Ortsteil Harthausen zu verlegen. Hier war ausreichend Platz für einen Neubau, und an entsprechende Erweiterungsmöglichkeiten wurde ebenfalls gedacht. Im Januar 1996 rollten die Bagger an. Die erste Produktionshalle wurde bereits im August fertig gestellt, und auch der erste Teil des Verwaltungs-

gebäudes konnte noch im gleichen Jahr bezogen werden. Bis heute folgten weitere Bauabschnitte und die ursprüngliche Konzeption ist mittlerweile vollständig umgesetzt. Ein neues großes Bauvorhaben ist ebenfalls in Planung.

Doch damit nicht genug: im März 2008 wurde mit der „Wittenstein talent arena“ das jüngste Projekt feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Dieses gemeinsame Bauvorhaben der Gemeinde Igersheim und der Wittenstein AG ist weiterer Beleg für die zukunftsorientierte Denkweise im Unternehmen, denn hier wird nicht über Fachkräftemangel und fehlende Ingenieure geklagt, sondern in Bildung und damit in die Zukunft investiert.

Sämtliche Gebäude der Wittenstein AG sind in einer attraktiven Bauweise erstellt. Sie entsprechen damit voll dem innovativen Charakter des High-Tech-Unternehmens und bringen dessen Aufgeschlossenheit, Dynamik, Flexibilität und Zukunftsfähigkeit durch die ansprechende und nicht alltägliche Architektur zum Ausdruck. Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit auf der einen und Ästhetik auf der anderen Seite müssen sich nicht gegenseitig ausschließen. Den Beweis hierfür haben Architekt Obinger und die Wittenstein AG erbracht.

Dies wird nun im Rahmen einer Ausstellung auch für die Öffentlichkeit sichtbar und trägt so gewiss dazu bei, dass trotz Kostendruck und Konkurrenzkampf auch künftig noch Raum für Moderne, für Außergewöhnliches und für Ästhetik bleibt. Möge das gute Beispiel der Wittenstein AG auch andere dazu ermutigen, eigene Ansprüche an Firmenarchitektur umzusetzen.

Frank Menikheim
Bürgermeister, Gemeinde Igersheim













Register

Im Folgenden finden Sie alle im Bildband gezeigten Unternehmen in alphabetischer Reihenfolge sowie mit dem Projekt verbundene Architekten, Verbände, Firmen und Institutionen.



AUDI AG
Audi Forum Neckarsulm
NSU-Straße 1
74172 Neckarsulm
Tel. +49 (0) 8 00 / 2 83 44 68
welcome@audi.de
www.audi.de

Seite 12



Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
Standort Lampoldshausen
Langer Grund
74239 Hardthausen
Tel. +49 (0) 62 98 / 28 - 0
gf-lampoldshausen@dlr.de
www.dlr.de

Seite 36



ebm-papst Mulfingen GmbH & Co. KG
Bachmühle 2
74673 Mulfingen
Tel. +49 (0) 79 38 / 81 - 0
info1@de.ebmpapst.com
www.ebmpapst.com

Seite 124



Baden-Württembergische Bank

Filiale Wertheim

Baden-Württembergische Bank
Eichelgasse 56
97877 Wertheim
Tel. +49 (0) 93 42 / 29 01 - 0
kontakt@bw-bank.de
www.bw-bank.de

Seite 252



Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
Crailsheimer Str. 52
74523 Schwäbisch Hall
Tel. + 49 (0) 7 91 / 46 - 46 46
info@schwaebisch-hall.de
www.schwaebisch-hall.de

Seite 192



GEMÜ Gebr. Müller Apparatebau GmbH & Co. KG
Fritz-Müller-Straße 6-8
74653 Ingelfingen-Criesbach
Tel. +49 (0) 79 40 / 12 3-0
www.gemue.de
info@gemue.de

Seite 136



Grünsfelder Ölmühle GmbH
Leuchtenbergstraße 28
97947 Grünsfeld
Tel. +49 (0) 93 46 / 92 80 8 - 0
info@gruensfelder-oelmuehle.de
www.gruensfelder-oelmuehle.de

Seite 260



Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm
Tel. +49 (0) 71 32 / 9 81 - 0
info@bechtle.com
www.bechtle.com

Seite 24



Berner GmbH
Bernerstraße 6
74653 Künzelsau
Tel. +49 (0) 79 40 / 12 1 - 0
info@berner-group.com
www.berner-group.com

Seite 112



Bildungs- und Technologiezentrum
Wannenackerstraße 62
74078 Heilbronn
Tel. +49 (0) 71 31 / 79 1 - 0
info@hwk-heilbronn.de
www.hwk-heilbronn.de

Seite 48



Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken
Ferdinand-Braun-Straße 20
74074 Heilbronn
Tel. +49 (0) 71 31 / 96 77 - 0
info@heilbronn.ihk.de
www.heilbronn.ihk.de

Seite 60



Kolbenschmidt Pierburg AG
 Karl-Schmidt-Straße
 74172 Neckarsulm
 Tel. +49 (0) 71 32 / 33 - 0
 info@kolbenschmidt-pierburg.com
 www.kspg.com

Seite 72



Kreissparkasse Heilbronn
 Am Wollhaus 14
 74072 Heilbronn
 Tel. +49 (0) 80 0 / 16 20 50 0
 info@spk-hn.de
 www.sparkasse-heilbronn.de

Seite 84



Peter Ruppel GmbH & Co. KG
 Bahnhofstrasse 70 + 100
 97922 Lauda- Königshofen
 Tel. +49 (0) 93 43 / 50 5 - 0
 info@ruppel.de
 www.ruppel.de

Seite 272



Gerhard Schubert GmbH
 Verpackungsmaschinen
 Hofäckerstraße 7
 74564 Crailsheim
 Tel. +49 (0) 79 51 / 40 0 - 0
 info@gerhard-schubert.de
 www.gerhard-schubert.de

Seite 228



**LEONHARD WEISS
 BAUUNTERNEHMUNG**

LEONHARD-WEISS GmbH & Co. KG
 Leonhard-Weiss-Straße 2-3
 74589 Satteldorf
 Tel. +49 (0) 79 51 / 33 - 0
 info@leonhard-weiss.de
 www.leonhard-weiss.de

Seite 204



Näve Leuchten GmbH
 Austraße 5
 74670 Forchtenberg
 Tel. +49 (0) 79 47 / 91 00 - 0
 info@naeve.de
 www.naeve.de

Seite 148



Sigloch Gruppe
 Am Buchberg 8
 74572 Blaufelden
 Tel. +49 (0) 79 53 / 88 3 - 0
 info@sigloch.de
 www.sigloch.de

Seite 240



Sparkasse Hohenlohekreis
 Konsul-Uebele-Straße 11
 74653 Künzelsau
 Tel. +49 (0) 79 40 / 12 0 - 0
 info@spk-hohenlohekreis.de
 www.spk-hohenlohekreis.de

Seite 160



NATURATA Logistik eG
 Waltersberg 20
 97947 Grünsfeld
 Tel. +49 (0) 93 46 / 92 27 0
 info@naturata-logistik.de
 www.naturata-logistik.de

Seite 260



OPTIMA-GROUP pharma GmbH
 Otto-Hahn-Straße 1
 74523 Schwäbisch Hall
 Tel. +49 (0) 7 91 / 94 95 - 0
 info@optima-ger.com
 www.optima-group-pharma.com

Seite 216



R. STAHL AG
 Am Bahnhof 30
 74638 Waldenburg
 Tel. +49 (0) 79 42 / 94 3 - 0
 info@stahl.de
 www.stahl.de

Seite 168



TDS Informationstechnologie AG
 Konrad-Zuse-Straße 16
 74172 Neckarsulm
 Tel. +49 (0) 71 32 / 36 6 - 01
 info@tds.de
 www.tds.de

Seite 92



Volksbank Heilbronn eG
 Allee 20
 74072 Heilbronn
 Tel. +49 (0) 71 31 / 63 4 - 0
 mail@volksbank-heilbronn.de
 www.volksbank-heilbronn.de

Seite 104



WITTENSTEIN

WITTENSTEIN AG
 Walter-Wittenstein-Straße 1
 97999 Igersheim
 Tel. +49 (0) 79 31 / 49 3 - 0
 info@wittenstein.de
 www.wittenstein.de

Seite 284



**Wirtschaftsförderungsgesellschaft
 des Landkreises Schwäbisch Hall mbH**
 Münzstraße 1
 74523 Schwäbisch Hall
 Tel. +49 (0) 7 91 / 7 55 - 72 38
 info@wfgsha.de
 www.wfgonline.de



Wirtschaftsförderung Main-Tauber GmbH
 Gartenstraße 1
 97941 Tauberbischofsheim
 Tel. +49 (0) 93 41 - 89 59 57 - 0
 info@wmt-gmbh.eu
 www.wmt-gmbh.eu



Adolf Würth GmbH & Co. KG
 Reinhold-Würth-Straße 12-17
 74653 Künzelsau-Gaisbach
 Tel. +49 (0) 79 40 / 15 - 0
 info@wuerth.com
 www.wuerth.de

Seite 180



Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH
 Weipertstraße 8-10
 74076 Heilbronn
 Tel. +49 (0) 71 31 / 76 69 - 8 60
 info@heilbronn-franken.com
 www.heilbronn-franken.com



Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V.
 c/o Adolf Würth GmbH & Co. KG
 Postfach
 74650 Künzelsau
 Tel. +49 (0) 79 40 / 15 - 23 29
 info@pro-region.de
 www.pro-region.de

+ WERNER BARTH +
 FREIER ARCHITEKT BDA
 NEUE STRASSE 27
 D-73732 ESSLINGEN
 FON 0711 / 937846 0
 FAX 0711 / 937846 30
 ISDN 0711 / 937846 33
 info@barth-architekten.com
 www.barth-architekten.com +

BARTH-ARCHITEKTEN
 Neue Straße 27
 73732 Esslingen
 Tel. +49 (0) 7 11 / 93 78 46 - 0
 info@barth-architekten.com
 www.barth-architekten.com

Seite 24



Wirtschaftsförderung Raum Heilbronn GmbH
 Weipertstraße 8-10
 74076 Heilbronn
 Tel. +49 (0) 71 31 / 76 69 - 7 00
 info@wfgheilbronn.de
 www.wfgheilbronn.de



**Wirtschaftsinitiative
 Hohenlohe**

W.I.H.-Wirtschaftsinitiative Hohenlohe GmbH
 Allee 17
 74653 Künzelsau
 Tel. +49 (0) 7940 / 18 - 3 51
 info@wih-hohenlohe.de
 www.wih-hohenlohe.de

Bo We Pa
 Architekten GmbH

Barbara Vogel
 Jürgen Zeuke



Bo We Pa Architekten GmbH
 Oberer Haldenweg 3
 73760 Ostfildern
 Tel. +49 (0) 7 11 / 45 10 32 - 0
 bowepa@bowepa.de
 http://www.bowepa.de



Christiane Heidenreich Freie Architektin
 Richard-Wagner Straße 21
 74074 Heilbronn
 Tel. +49 (0) 71 31 / 3 90 14 23
 mail@christianeheidenreich.de
 www.christianeheidenreich.de

Seite 260

Seite 260

Schlussbemerkung

Den ersten Eindruck, den ein Unternehmen nach außen vermittelt, ist die Architektur seiner Produktions- und Verwaltungsstätten. Mit dem Blick des Architekturfotografen betrachte ich diese Gebäude hinsichtlich ihrer Form und Wirkungsweise als Bausteine von Corporate Architecture, der konsequenten Weiterführung der Corporate Identity zum unverwechselbaren Erscheinungsbild eines Unternehmens.

Dieser Bildband zeigt erstmalig Industriearchitektur der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken. 25 repräsentative Firmen und Institutionen stehen stellvertretend für das große Potenzial, die Zukunftsorientierung und Innovationsfähigkeit unserer Region. Hervorheben möchte ich die äußerst kooperative und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Betrieben während der rund sechsmonatigen Produktionszeit. Nicht zuletzt haben sie durch ihre materielle Unterstützung die Realisierung dieses Projekts erst möglich gemacht. Deshalb geht mein ganz persönlicher Dank an die im Bildband dargestellten Unternehmen.

Ganz herzlich danken möchte ich Ministerpräsident Günther H. Oettinger und Minister Prof. Dr. Wolfgang Reinhart für die wohlwollenden Grußworte. Thomas Philippiak, Präsident der Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken sowie Ulrich Bopp, Präsident der Handwerkskammer Heilbronn danke ich für die freundlichen Vorworte.

Einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Projektes haben die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Region mit den einführenden Texten zu den Firmen geleistet, dafür danke ich Volker Blust, Harry Brunnet, Volker Lenz, Robert Böhnelt, Michael Bauer, Uwe Gysin, Markus Knobel, Hermann-Josef Pelgrim, Kurt Wackler, Andreas Raab, Klaus Köger, Stefan Mikulicz, Alfred Beetz, Thomas Maertens und Frank Menikheim.

Das Konzept wurde in engster Zusammenarbeit mit Steffen Schoch, Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH, entwickelt. Ich danke ihm, dass er mir stets als verlässlicher und einfallsreicher Mentor zur Seite stand.

Allen anderen, die hier nicht namentlich genannt werden können und ihren Teil zum Gelingen des Projekts beigetragen haben, sei an dieser Stelle Dank gesagt.

Im letzten halben Jahr habe ich eine prosperierende Region intensiv kennen gelernt. In zahlreichen persönlichen Gesprächen mit den unterschiedlichsten regional und kulturell geprägten Menschen ist mir diese Region ans Herz gewachsen.

Berlin, 1. Juli 2008

Bernhard J. Lattner

Bernhard J. Lattner

Freischaffender Lichtbildner

1960	in Öhringen geboren
1979 – 84	Studium der Fotografie an der Lazi Schule Stuttgart, Assistenz in verschiedenen Studios im Großraum Stuttgart, Ausbildung zum Fotografen
Ab 1983	Künstlerische Fotografie-Ausstellungen zu den Themen Akt, Inszenierung, Landschaft, Produktion des Kalenders „Wasser“
1986 – 1987	Fotodokumentation „Zuhause bei Goethe“ für das Goethe-Institut und „Deutsche Kontraste“
1987	Gründung des Ateliers „Lattner Photographic Art“
1990 – 1992	Fotostudien in Australien, Ausstellung „At the beginning was the stone“
1996 / 1997	Ausstellung zum Thema Industriefotografie
1998	Produktion und Ausstellungen des Kalenders „Barcelona“
1998 – 99	Fotoproduktion des Kalenders „Stuttgart 2000“
1999	Bildmotive für den IHK Heilbronn-Franken-Messestand, „HMI“
2000	Konzept und Realisation des Buches: „Phantastische Motivatortorten der modernen Konditorei“
2001	Gründung Edition Lattner, Buchproduktion: „Der Lebensmittelfarbdrucker“ Band 1 und 2
2002	Realisation des Kalenders „Lissabon 2003/2004“
2002	Ausstellung „Architektur muss fliegen“ IHK Heilbronn-Franken
Seit 2003	Ausbildungsbetrieb im Berufsfeld Fotograf/Fotografin
2003 – 2004	Buch: „Muschelkalkmuseum Ingelfingen“
ab 2003	Dozent für Fotografie an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Hall
2003 – 2004	Konzeption und Realisation des Projektes „Stille Zeitzeugen – 500 Jahre Heilbronner Architektur“
2005	Ausstellung „Stille Zeitzeugen Heilbronn“
2004 – 2007	Konzeption und Realisation des Projektes „Stille Zeitzeugen – 900 Jahre Karlsruher Architektur“
2007	Ausstellung „Stille Zeitzeugen Karlsruhe“
2007	Konzept „Industriearchitektur Heilbronn-Franken 2008“
2008	Produktion „Industriearchitektur Heilbronn Franken 2008“
4. Mai 2008	Preisträger der 15. „Biennale de l’image de Nancy“ zum Thema „La rue ...“ Preis der Jugendjury als bester Fotograf von 84 Teilnehmern in Form einer Glasplastik des „Centre Européen de Recherche et de Formation des Arts Verriers“
25. Juni 2008	Vernissage „Industriearchitektur Heilbronn Franken 2008“ in der Landesvertretung von Baden-Württemberg in Berlin, Ausstellung anlässlich der Stallwächterparty 2008
1. Juli 2008	Herausgabe des Bildbands „Industriearchitektur Heilbronn-Franken 2008“



